Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

1916 Nr. 221 — Jahrgang 209

Bezugspreis für Halle und Vororte 3 Mk. Durch die Post bezogen 3.25 Mk. für das Vierteljahr. monatlich 1.09 Mk. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zwölfmal. — **Gratis-Beilagen:** Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen, Illustr. Modenbeilage, Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage (Für die junge Welt)

Erste Ausgabe

Anzeigegebühren für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62 Fernruf 7801 (während der Geschäftsstunden). Nach Geschäftsschluß: Schriftleitung 5610, Geschäftsstelle 5608 und 5609
Hauptschriftleiter: i. V.: Dr. Mätzold, Halle (Saale)

Freitag, 12. Mai 1916

Geschäftsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung: Bernburger Straße 30. — Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290
Druck und Verlag von **Otto Thiele**, Halle (Saale)

Türkische Erfolge im Kaukasus

Die Russen 15 Kilometer zurückgedrängt

Konstantinopel, 10. Mai. Bericht des Hauptquartiers. An der Irak-Front im Abschnitt von Felahie kein Ereignis, abgesehen von Artilleriekämpfen mit Unterbrechungen und örtlichem Infanteriefeuer.

An der Kaukasus-Front wurde der Feind im Abschnitt des Kope-Berges in dem Gefecht, das am 8. Mai vormittags mit unserem Angriff begann und bis zum Abend dauerte, durch Bajonettangriff aus seinen Stellungen in einer Ausdehnung von beinahe 15 Kilometern verdrängt und ostwärts zurückgeworfen. In diesem Gefecht machten wir 6 Offiziere und über 300 Mann zu Gefangenen und nahmen vier in gutem Zustande befindliche Maschinengewehre weg. Unsere Verfolgungsabteilungen bewahrten trotz heftigen Schneesturmes Fühlung mit den zurückgehenden Abteilungen des Feindes. Desgleichen wurden infolge des erfolgreichen überraschenden Angriffs in der Nacht zum 9. Mai auf das Lager des Feindes bei Baschkjöi (50 Kilometer südöstlich von Mamahatun) 250 Infanteristen und 200 Kavalleristen, welche die feindliche Streitmacht bildeten, mit dem Bajonett und Handgranaten zu haltloser Flucht gezwungen und bis auf eine geringe Zahl vernichtet. Wir nahmen dem Feinde eine Anzahl Gewehre ab. Am Abschnitte an der Küste keine wesentlichen Veränderungen. Der Feind, der westlich von Dschewislik vorzudringen versuchte, mußte sich infolge einer Umgehungsbewegung unserer Truppen nach Norden zurückziehen.

Ein feindliches Torpedoboot warf einige Geschosse auf die Küste von Kemikli und zog sich dann zurück. Ein Kreuzer feuerte, ohne Wirkung zu erzielen, 50 Geschosse auf die Küste westlich von der Insel Keuften. Unsere Artillerie erwiderte.

Keine wesentlichen Nachrichten von den anderen Fronten.

Wir dementieren die russischen Berichte vom 3. und 4. Mai 1916 folgendermaßen: In der Nacht zum 3. Mai machten russische Truppen nacheinander zwei überraschende Angriffe gegen unsere Front am Kope-Berge im Abschnitt der Tschorok-Front. Der erste wurde abgewiesen. Beim zweiten gelang es den Russen, in die Gräben zweier unserer Kompagnien einzudringen. Aber gegen Morgen nahmen wir ihnen unsere Gräben durch einen Gegenangriff vollständig wieder ab. Folglich sind die Mitteilungen ihres amtlichen Berichts vom 3. Mai, wonach sie unsere Streitkräfte in der Richtung auf Diarbekr zurückgetrieben haben wollten und in der Gegend von Rumio einen Angriff einer unserer Abteilungen abgewiesen hätten, ebenso wie die Behauptung ihres Berichts vom 4. Mai, daß einer unserer nächtlichen Angriffe in der Richtung Erzingjam abgewiesen worden wäre, in allen Einzelheiten und im ganzen Umfange erfunden.

Schweden-Rußland-England

Ein Petersburger Dementi

Kopenhagen, 11. Mai. Sämtliche Petersburger Zeitungen veröffentlichen eine halbamtliche Bekanntmachung, daß Gerüchte von einer Verschärfung der Beziehungen zwischen Schweden einerseits und Rußland und England andererseits böswillige Erfindung seien. Anlaß zu den Gerüchten sei wohl die zeitweilige Einstellung des Verkehrs zwischen Schweden und Rußland über Tornea und Haparanda infolge Eisganges.

Petersburger Zeitungen vom 5. Mai drucken eine Mitteilung des Pressebureaus ab, in der es heißt: Die Reise Vivianis und Thomas' hat nicht nur die Teilnahme an technisch-wirtschaftlichen Erörterungen in Petersburg zum Ziel, sondern die französischen Staatsmänner werden auch an der Lösung mehrerer finanzwirtschaftlicher Fragen teilnehmen.

Die irische Frage im Unterhaus

London, 10. Mai. Asquith hat in der heutigen Unterhaussitzung die Einsetzung einer Kommission zur Untersuchung der näheren Umstände der Sinn-Feiner Revolution in Irland angekündigt, deren Vorsitzender Lord Hardinge, der frühere Vizekönig von Indien, sein wird. Asquith weigerte sich zwar, die Zusicherung zu geben, daß keine militärischen Hinrichtungen mehr in Dublin stattfinden würden, drückte aber die Hoffnung aus, daß, wenn die beiden noch bestätigten Todesurteile vollzogen sein würden, weiter keine Notwendigkeit eintreten werde, mit äußerster Strenge vorzugehen. Die Frage der militärischen Hinrichtungen soll am 11. Mai zur Besprechung kommen, und Asquith hat daher versprochen, daß inzwischen keine Hinrichtungen stattfinden sollen.

Der „Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Bei der gestrigen Beratung über das Amendement, in dem die Ausdehnung der Dienstpflicht auf Irland verlangt wird, erklärte Asquith, daß der Antrag unannehmbar sei. Redmond sagte, die Annahme des Antrages wäre nicht nur verkehrt, sondern einfach wahnsinnig. Carson sprach in bitteren Worten über die Macht, die Redmond, ohne Verantwortung zu tragen, in Irland ausübe.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 11. Mai 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz

Deutsche Flugzeuge belegten Dünkirchen und die Bahnanlagen bei Adinkerke mit Bomben.

Auf dem westlichen Maas-Ufer griffen die Franzosen nachmittags beim „Toten Mann", abends südöstlich Höhe 304 unsere Stellungen an. Beide Male brachen die Angriffe im Maschinengewehr- und Sperrfeuer der Artillerie unter beträchtlichen Verlusten für den Feind zusammen.

Eine bayerische Patrouille nahm im Camard-Wald 54 Franzosen gefangen.

Die Zahl der bei den Kämpfen seit dem 4. Mai um Höhe 304 gemachten unverwundeten gefangenen Franzosen ist auf 53 Offiziere, 1515 Mann gestiegen.

Auf dem östlichen Maas-Ufer fanden in der Gegend des Caillette-Waldes während der ganzen Nacht Handgranatenkämpfe statt. Ein französischer Angriff in diesem Walde wurde abgeschlagen.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Nördlich des Bahnhofs Selburg wurden 300 Meter der feindlichen Stellung erstürmt. Hierbei fielen 309 unverwundete Gefangene in unsere Hand. Einige Maschinengewehre und Minenwerfer wurden erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Das englische Strafgericht in Irland

Amsterdam, 10. Mai. Nach Mitteilungen aus London sind in Irland Ereignisse zu erwarten, wenn dem Vorgehen des Generals Maxwell nicht bald Einhalt geboten wird. Die Rekrutierung in Irland ist eingestellt, die Werbebüros sind seit gestern geschlossen. Von den irischen Parlamentariern wird die Abberufung Maxwells gefordert.

Der Kronprinz zum Chef des Schlesischen Jäger-Bataillons Nr. 6 ernannt

Berlin, 11. Mai. Das „Militärwochenblatt" meldet: Großes Hauptquartier, 6. Mai 1916. Der Kronprinz des Deutschen Reiches und Kronprinz von Preußen, Kaiserliche und Königliche Hoheit, Generalleutnant, Oberbefehlshaber einer Armee, unter Belassung in den à la suite-Stellungen, ist zum Chef des Schlesischen Jäger-Bataillons Nr. 6 ernannt.

Die Steuer auf Tabak und Zigarren abgelehnt

Berlin, 11. Mai. Der Steuerausschuß des Reichstags lehnte heute in der ersten Lesung des Tabaksteuergesetzes die Steuer auf Tabak und Zigarren ab und zwar mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Polen und Fortschrittler, während das Zentrum und die Nationalliberalen sich der Stimmabgabe enthielten. Dann wurden die Kriegsaufschläge für Zigaretten gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Polen angenommen. Für Zigarettentabak im Kleinverkaufspreis wurde die Steuergrenze von 5 auf 6 Mk. heraufgesetzt. Für Zigaretten aus Betrieben, die erst nach dem 30. September 1915 steueramtlich angemeldet sind, soll der dreifache Betrag des Kriegsaufschlags erhoben werden.

König Ludwig von Bayern an die Pfälzer

München, 10. Mai. König Ludwig hat heute aus Anlaß der hundertjährigen Zugehörigkeit der Pfalz zum Königreich Bayern eine Abordnung aus der Pfalz empfangen. In seiner Ansprache sagte der König: Wir stehen mitten im Kriege. Wann er enden wird, wissen wir nicht; aber daß wir nicht besiegt werden, wissen wir, und wir wollen keinen Frieden, der uns nicht eine bessere Stellung gibt, als wir jetzt haben. Unsere Feinde zerschellen am Deutschen Reich, an der Kraft seiner und seiner treuen Verbündeten Heere. Wir bringen die schwersten Opfer an Gut und Blut, aber auch Opfer in der Heimat, wo dem Volke harte Entbehrungen auferlegt sind. Daß das Volk davor in aller Zukunft verschont bleibt, das ist das Ziel, das wir beim Friedensschluß erreichen müssen.

Schürer des Weltbrandes

IX.*)

Sir Edward Carson

Zu Beginn des Frühjahrs 1914, zu einer Zeit, da die Welt noch nicht ahnte, was der Sommer jenes Jahres an Unheil über sie bringen würde, vernahm man aus Irland gar erstaunliche Dinge. In der Provinz Ulster, von der die meisten bei uns nicht viel mehr wußten, als daß sie einem gern getragenen Regenmantel ihren Namen geliehen hatte, in der Provinz Ulster bereitete sich augenscheinlich eine Revolution vor. Ueberall, so hörte man, wurden Heerhaufen aufgestellt, Freiwillige einexerziert, Bürger und Bauern unter Führung ehemaliger englischer Offiziere im Waffenhandwerk ausgebildet. Der Führer dieser Bewegung, Sir Edward Carson, reiste von Belfast nach Londonderry, von Londonderry nach Armagh, und überall, wohin er auf seinen rastlosen Agitationsfahrten durch Ulster kam, stachelte er die Orangemen, die protestantischen Ulsterleute, zu bewaffnetem Widerstand gegen Homerule an. Die Losung war: wird Homerule eingeführt, kommt Irland unter die Botmäßigkeit eines nationalistischen Parlaments in Dublin, dessen katholische Mehrheit nicht ruhen würde, bis der letzte Protestant aus Ulster entrechtet oder gar aus seiner Heimat vertrieben ist, so wird Ulster mit den Waffen in der Hand gegen die Truppen des Königs von Großbritannien und Irland kämpfen, obgleich es königstreu bis in die Knochen ist. Denn Ulster will von London und nicht von Dublin regiert werden; Ulster, die protestantische Hochburg auf der grünen Insel, wird eher sterben, als sich den katholischen Nationalisten der drei anderen irischen Provinzen unter John Redmonds Führung unterwerfen.

Man mag damals auf dem Kontinent die Drohungen des „ungekrönten Königs von Ulster", wie man Sir Edward Carson in Erinnerung an Parnells einstigen Beinamen nannte, nicht ernst genommen haben. Man konnte nicht recht begreifen, daß so treue Anhänger des Königs das Schwert gegen diesen selben König ziehen würden, nur weil der König, gezwungen vom Parlament, den seit Jahrhunderten unterdrückten katholischen Iren endlich ein wenig Gerechtigkeit widerfahren lassen wollte. Man nahm das, wie gesagt, bei uns alles nicht sonderlich ernst, weil man hier keinen Begriff von der haßerfüllten Erbitterung hatte, mit der sich infolge der jahrhundertelangen Unterdrückung und Aussaugung der eingesessenen irischen Bevölkerung durch die englischen Eroberer die beiden Elemente in Irland gegenüberstehen und andauernd bekämpfen. Der Premierminister Asquith wußte begreiflicherweise besser, was er bei der Einführung von Homerule in Irland zu gewärtigen hatte, und das Blut, das bei den Juniunruhen von 1914 in Dublin vergossen wurde, zeigte dem liberalen Kabinett, welchen unüberwindlichen Schwierigkeiten in Irland es entgegenging. Man wußte in London auch sehr wohl, was man von der fanatischen Zähigkeit Sir Edward Carsons zu halten hatte, und man traute dem Führer der Ulsterleute sehr wohl zu, daß er lieber einen blutigen Bürgerkrieg entfesseln würde, als untätig und ergeben Homerule in Irland Gesetz werden zu lassen. Die englische Regierung ging also Schwierigkeiten entgegen, die einfach unlösbar waren. Den irischen Nationalisten gegenüber hatte sie ihr Wort verpfändet, Homerule unter allen Umständen durchzuführen. Brach die liberale Regierung diese feste Zusage, so war das gleichbedeutend mit ihrem Sturz; denn John Redmonds Leute würden sofort dem Kabinett, dem sie bisher Gefolgschaft geleistet, schärfste Opposition gemacht haben, und in Irland wäre es augenblicklich zu einer blutigen Erhebung der Nationalisten gekommen. Auch sonst war das Kabinett Asquith nicht sorgenlos. Von Woche zu Woche griff der Suffragettenwahnsinn weiter um sich; nachdem man so lange in Konsequenz des englischen individualistischen Freiheitsbegriffs die hysterischen Weiber hatte gewähren lassen, wuchs der Regierung diese feministische Massenpsychose über den Kopf, und es schien unmöglich, der Bewegung Einhalt zu tun.

Mittlerweile hatte sich im Osten Europas der weltpolitische Horizont drohend verdunkelt. England wurde vor die Entscheidung gestellt, ob es gemeinsam mit seinen Verbündeten zu dem von langer Hand vorbereiteten Schlage gegen Deutschland ausholen solle. Wenn die Entscheidung des Kabinetts Asquith für den Krieg ausfiel, so war sicherlich dabei auch die Erwägung mit im Spiele, durch den Eintritt Englands in den Krieg sofort allen innerpolitischen Schwierigkeiten entrückt zu sein. Und in dieser An-

*) Vgl. „Hallesche Zeitung" Nr. 4, 27, 39, 46, 63, 115 und 150.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191605121-14/fragment/page=0001
DFG

nahme hatte sich Asquith nicht getäuscht. Der Kriegsausbruch gab ihm die bequemste Gelegenheit, die Einführung von Homerule zu vertagen, und die Suffragetten, die nun eine Ablenkung für ihren hysterischen Tatendrang hatten, begruben die Streitaxt, mit der sie bis dahin gegen die Kunstwerke in Westminster gewütet hatten. Sir Edward Carson aber rührte in Ulster die Werbetrommel und führte seine Mannen Kitchener als Freiwillige zu. Der gerissene Advokat hatte erreicht was er wollte: die Homerulegefahr war fürs erste beseitigt, und so lange der Krieg dauerte, hatte Ulster nichts zu befürchten. Was war da natürlicher, als daß der König von Ulster nach Kräften in das Horn der Hetzer und Schürer stieß, um die Briten zu unentwegtem Ausharren zu ermutigen! Der irische Rebellenführer war zwar bis zum Kriegsausbruch stets ein „Freund" Deutschlands gewesen, er hatte auch dem deutsch-englischen „Verständigungskomitee" angehört, aber das störte ihn nicht im geringsten.

Es war ja nicht das erste Mal, daß er seine Ueberzeugung verleugnete. Edward Henry Carson, der in Dublin vor einigen sechzig Jahren als Sohn englischer Eltern geborene Ire, hatte als zweiunddreißigjähriger Dubliner Advokat um die Mitgliedschaft im Londoner „National Liberal Club" nachgesucht, als Gladstone im Jahre 1886 seine erste Homerulevorlage bereits eingebracht hatte. Später war er, umgekehrt wie Winston Churchill, der von den Konservativen zu den Liberalen gewechselt hatte, in Lord Salisburys Lager übergegangen, um als Konservativer das Amt des Generalprokuradors von Irland anzunehmen. Dorthin hatte Salisburys Neffen Arthur James Balfour als Staatssekretär gesandt, der auf Grund eines Ausnahmegesetzes gegen die irischen Nationalisten auf das Strengste vorging. Als sein erster Staatsanwalt übte Edward Carson, der im ganzen Lande unbereiste, drakonische Justiz gegen die Iren; jede politische Betätigung hatte Gefängnisstrafen zur Folge, und auch John Redmond mußte damals einige Wochen Haft abbüßen. Den Generalprokurator war es höchst gleichgültig, daß er sich durch seine Schneidigkeit in Irland erbitterten Haß zuzog; er ging später nach London, um hier Englands gesuchtester Advokat zu werden und gewaltige Summen zu verdienen. Seit dem Jahre 1893 ist er Mitglied des Unterhauses, und er war alle die Jahre hindurch eine der stärksten Stützen der konservativen Partei, ja, seit deren Wahlniederlage und dem Sturz des Kabinetts Balfour die geheime Hoffnung der Konservativen, die stets nach einem starken Mann rufen. Und dieser glänzende Jurist, dieser überlegene, sarkastische, jeder Schwierigkeit gewachsene Redner, dieser Mann ohne Bedenken und Rücksichten, ist in der Tat einer der stärksten Faktoren im Kalkül der britischen Imperialisten. Als im Mai des Jahres 1915 das Koalitionskabinett gebildet wurde, war es ein geschickter Schachzug von Asquith, den Führer der Ulsterrebellen zum Mitglied der Regierung zu machen. Der Mann, der ein Jahr zuvor Truppen gegen die Regierung geworben und gedrillt, der also zum Hochverrat aufgefordert hatte, wurde in diesem Koalitionskabinett Attorney General, das ist der mit richterlicher Gewalt ausgestattete englische Justizminister. Es gab auch in England Leute, die es nicht nur merkwürdig, sondern sogar bedenklich fanden, einem Manne mit solcher Vergangenheit die höchste richterliche Gewalt des Landes anzuvertrauen. Aber Sir Edward Carson zeigte, daß er auch anders kann, wenn es seinen Zielen entspricht. Noch mehr als zuvor betätigte er sich als unversöhnlicher Kriegsschürer; er war der eifrigste Verfechter der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, und als er sah, daß Asquith sich dagegen ernstlich sträubte, trat er am 15. Oktober 1915 aus dem Kabinett wieder aus, um in seiner Agitation für den Zwangsdienst durch keinerlei Rücksichten gehemmt zu sein. Asquith hat inzwischen ja auch nachgeben müssen, und die allgemeine Wehrpflicht ist da.

Alles, was Sir Edward Carson tut, geschieht im Hinblick auf Ulster. Dieser knorrige, rauhe, jeder Rücksicht bare Mann hat es sich in den Kopf gesetzt, die Einführung von Homerule zu hintertreiben, und dazu sind ihm alle Mittel recht. Deshalb kann ihm der Krieg gar nicht lange genug dauern, der Zwangsdienst ist ihm eine Gewähr, daß der Friede durch ihn noch eine Weile hinausgeschoben wird, und deshalb ist er für die allgemeine Wehrpflicht mit der ganzen Energie eingetreten, deren er fähig ist. Natürlich ist er Engländer genug, um mit allen möglichen Mitteln den Krieg gewinnen zu wollen; er kennt aber auch die englischen Verhältnisse genau genug, um sich zu sagen, daß die Einführung der Wehrpflicht die militärische Lage nicht mehr entscheidend zu beeinflussen vermag. Augenscheinlich ist es sein Ziel, sich im Hintergrunde bereitzuhalten, bis Asquith und die liberale Partei vollends abgewirtschaftet haben. Dann hofft er wohl, als stärker Mann zur Führung des Staatsschiffs berufen zu werden, gewissermaßen als letzte Rettung, und wenn er erst einmal Premierminister ist, dann ists seiner Ueberzeugung nach mit Homerule für unabsehbare Zeiten wieder vorbei. Das wissen natürlich auch die Iren, und deshalb hassen sie Sir Edward Carson wie den Tod.

Abreise der bulgarischen Abgeordneten nach Kiel

Berlin, 10. Mai. Die bulgarischen Abgeordneten sind heute abend 11 Uhr 36 Minuten vom Lehrter Bahnhof nach Kiel abgereist. Geheimer Legationsrat v. Radowitz, die Mitglieder der bulgarischen Gesandtschaft und viele Mitglieder der deutsch-bulgarischen Gesellschaft sowie der bulgarischen Kolonie waren zum Abschied erschienen. Als der Zug abfuhr, riefen die Zurückbleibenden „Hurra! Es lebe Bulgarien". Die Abgeordneten erwiderten „Es lebe Deutschland".

Paschitsch ist zufrieden

Kopenhagen, 11. Mai. Petersburger Zeitungen vom 5. Mai veröffentlichen folgende Mitteilung des Pressebureaus: Der serbische Ministerpräsident Paschitsch hat die Erklärung abgegeben, er sei mit den ihm von den höchsten Leitern der äußeren Politik Rußlands gegebenen Zusicherungen sehr zufrieden. Die Wünsche und Hoffnungen des serbischen Volkes auf eine Vereinigung aller serbischen Länder unter der Dynastie der Karageorgewitsch würden ebenso in den höchsten wie in politischen Kreisen geteilt. Eine genaue Festlegung der serbischen Wünsche geschehe aus politischen Gründen nicht. (ahal)

Der größte Fabrikant von Siegen

Scharfe Kritik an der englischen Regierung

London, 10. Mai. In der „Daily Mail" schreibt Lovat Fraser:

Die englische Regierung ist der größte Fabrikant von Siegen, den man je in der Geschichte gekannt hat. Wenn sie im Kriege selbst ebenso kühn wäre, wie in ihren Erklärungen, so wäre der Kampf längst vorbei. Sie verstand sogar, Gallipoli auszunutzen. Wir haben, sagte sie, Achibaba und die Höhen von Anafarta allerdings nicht genommen, aber seht doch, wie wundervoll wir uns aus dem Staube gemacht haben. Die Regierung hat sich der irischen Dinge beinahe gerühmt. Sie gab zu, daß gegenüber den Sinn Feinern wohl ein kleiner Fehler gemacht worden sei, aber sie verlangte Bewunderung für die Energie ihrer Aktion, nachdem die besten Stadtteile von Dublin in Trümmer geschossen waren. Jetzt versucht sie, die Nation zu überreden, daß sie einen erstaunlich geschickten und wettschauenden Zug getan habe, als sie den General Townshend in Kut el Amara einschließen ließ. Aber tatsächlich war es die Uebergabe der größten britischen Streitmacht, die sich je im Laufe der Geschichte ergeben hat. Man muß dazu die Verluste in der Schlacht von Ktesiphon rechnen. Kein einziger Abgeordneter hat bisher im Parlament gefragt, wie groß die Gesamtverluste in Mesopotamien gewesen sind. Mit leichtfertigen Erklärungen können die Tatsachen nicht ausgelöscht werden, daß wir zweimal die größten Niederlagen von den Türken erlitten haben, auf Gallipoli und am Tigris, und nicht durch den Mangel an Mut unserer Truppen, sondern durch den Wechsel zwischen zögernder Schwäche und impulsiver Leichtfertigkeit unserer Regierung in der Leitung des Krieges.

Eine englische Königliche Verordnung bestimmt, daß künftig es verboten sein soll, von Beratungen des Ministerkabinetts schriftlich oder mündlich Mitteilung zu machen. Nicht nur die Presse wird mit schwerer Strafe bedroht, sondern auch die Minister, da solche Mitteilungen nur durch Indiskretionen erfolgen können. Im Unterhause wurde die neue Verordnung als tyrannisch scharf kritisiert. — Unterstaatssekretär Tennant teilte im Unterhause mit, daß ein Ausschuß ernannt worden sei, um die Leistungen des Königlichen Fliegerkorps zu untersuchen. Der Ausschuß besteht aus fünf Mitgliedern, darunter zwei Abgeordneten. Ein hochgestellter Offizier wird dem Ausschuß beigeordnet werden. — Aus militärischen Gründen wird die Veröffentlichung der monatlichen Verlustlisten des englischen Heeres nicht mehr stattfinden.

Churchill kehrt zur Politik zurück

London, 10. Mai. „Daily Chronicle" meldet, daß Churchill seine militärische Laufbahn aufgegeben und seine parlamentarischen und politischen Arbeiten wiederaufnehmen will. Er beabsichtigt, mit der liberalen und der unionistischen Kriegspartei eng zusammenzuarbeiten.

Die deutschen Luftangriffe auf England

London, 10. Mai. (Reuter.) In einem Briefe an die Bürgermeister von Yarmouth und Lowestoft anläßlich der deutschen Angriffe auf die Ost- und Südostküste sagt der Erste Lord der Admiralität Balfour u. a., es sei den Deutschen nicht sehr zu raten, ihr Experiment zu wiederholen, selbst wenn unsere Seestreitkräfte an der Ostküste nicht anders verteilt wären als früher. Im Laufe des Krieges habe sich die maritime Lage Englands gebessert. Unterseeboote und Monitore seien jetzt in wachsender Zahl für Küstenverteidigungszwecke verfügbar. Es wäre unzweckmäßig, weitere Einzelheiten anzuführen, aber weitere Angriffe auf die Küste von Norfolk dürften für den Feind weit gefährlicher sei als bisher.

„L 7" durch ein englisches Tauchboot versenkt

Die englische Admiralität macht bekannt, daß der Zeppelin „L 7" von den englischen Kriegsschiffen „Galathea" und „Phaeton" schwer beschädigt worden war; aber ein englisches Tauchboot habe die Zerstörung vollendet, es vernichtet und sieben Mitglieder der Zeppelinbesatzung aufgenommen. Auf der Heimreise wurde das U-Boot von einem deutschen Kreuzer leicht beschädigt.

Die Lebensmittelteuerung in England

Die „Times" schreibt in einem Leitartikel:

Das Publikum hat unklare optimistische Ideen über die Steigerung der Preise. Das ist ein gefährlicher Irrtum. Es handelt sich nicht um eine vorübergehende Unbequemlichkeit, sondern die Steigerung hat eine sehr ernste Bedeutung. Die Kleinhandelspreise für Lebensmittel sind seit Juli 1914 um 50 v. H. gestiegen. Die allgemeine Tendenz ist steigend und wird es bleiben. Dieser Entwicklung läßt sich nicht Einhalt tun, und noch viel weniger läßt sie sich ins Gegenteil verwandeln.

Das Blatt glaubt, daß der Notlage dadurch abgeholfen werden könnte, wenn alles Land, das jetzt zum Golfspiel benutzt wird, für landwirtschaftliche Zwecke verwendet werden würde.

Der amerikanische Dampfer „Kirby" gescheitert

London, 10. Mai. Lloyds meldet aus Chicago, daß der amerikanische Dampfer „Kirby" bei Eagle Harbour scheiterte. 20 Menschenleben gingen verloren, zwei Personen wurden gerettet.

Haag, 10. Mai. Das Marinedepartement teilt mit, daß das Feuerschiff „Terschelling-Bank" am 12. Mai wieder seinen gewöhnlichen Platz in 53 Grad 23 Minuten nördlicher Breite und 4 Grad 51,5 Minuten östlicher Länge einnehmen wird.

Miljukow Nachfolger Stürmers?

Wien, 10. Mai. Wie dem „Neuen Wiener Journal" aus Sofia gemeldet wird, kommen von Petersburg Nachrichten, nach denen die Kabinettskrisis wieder akuten Charakter angenommen habe. Allgemein heiße es, daß das gegenwärtige Kabinett durch ein Kabinett Miljukow abgelöst werden solle.

Die Einführung der Sommerzeit in Norwegen verschoben

Kristiania, 11. Mai. Der Odelsting vertagte die Abstimmung über die Gesetzesvorlage betr. die Einführung der Sommerzeit in Norwegen, gegen die besonders mehrere Vertreter der Bauern starke Einwendungen machten. Man beabsichtigt, die Entscheidung in Schweden und Dänemark abzuwarten.

Luxemburg, 10. Mai. Die Kammer hat die Einführung der Sommerzeit beschlossen.

Ein italienisches Kriegsdokument,

das ganz besonders den Vorbedacht des italienischen Treubruches und die Hinfälligkeit des gegen Oesterreich erhobenen Vorwurfs des Vertragsbruches kennzeichnet, ist der Abschluß des italienischen Staatshaushaltes vom 31. März dieses Jahres. Die zehn Kriegsmonate haben dem italienischen Staate 5¼ Milliarden Lire gekostet. Zu diesen Kriegsspesen werden die Kosten der Vorbereitung vom August 1914 bis Mai 1915 geschlagen, die sich auf rund 1¾ Milliarden belaufen, so daß also der Krieg bisher dem Lande 7 Milliarden gekostet hat. Nur die Hälfte dieser Summe wird dem eigentlichen „italienischen Kriege" zugemessen, die andere Hälfte entfällt auf die Lasten, die der „europäische" Krieg, also die Hilfe für den Vierverband, dem Lande auferlegt hat. Angesichts dieses zahlenmäßig belegten Beweises der Vorbereitung auf den Eintritt in den Krieg und des Geständnisses, daß der eigentliche „italienische Krieg", der Kampf auf dem Karst und am Isonzo, nur zur Hälfte die ökonomischen Kräfte des Landes angespannt habe, werden alle die früheren — übrigens schon von Anfang an durchsichtigen — Berufungen Italiens auf mangelndes Entgegenkommen Oesterreichs zunichte.

Anschaulich ist die Kurve, welche die Kriegskosten in den einzelnen Monaten beschreibt. Beim Landheer setzt sie im Juni 1915 sofort mit rund 335½ Millionen Lire Aufwand ein, steigt allmählich bis auf 732¼ Millionen im Januar 1916, um dann im Februar auf 569 zurückzugehen, und im März wieder auf 618¼ Millionen sich zu erheben. In Zahlen ist auch die Tätigkeit der Marine ausgedrückt. Sie geht gleich voll dampfend mit 30¼ Millionen in Tätigkeit, verschlingt im August 54¼ Millionen und sinkt im Januar 1916 auf 21½ Millionen herunter, um sich in den folgenden Monaten wieder auf die ungeheuren Anfangskosten zu erheben.

Diesen sieben Milliarden Ausgaben stehen noch nicht 2 Milliarden (genau: 1990,3 Mill. Lire) Einnahmen in den genannten 10 Monaten gegenüber. Die Staatseinkünfte aus den Eisenbahnen und aus den Lebensmittelsteuern sind von 24,8 Millionen in der Zeit vom 1. Juli 1913 bis 31. März 1914 auf die Hälfte (12,8) zurückgegangen, der Getreidezoll, der sonst 624 Millionen einbrachte, ist ganz ausgeblieben, und die anderen Zölle sind von insgesamt 191,5 auf 171,4 Millionen gesunken. Die übrigen Posten zeigen infolge der Kriegszuschläge und neuen Steuern Erhebungen um 10 bis 15 v. H. Auf die Kriegsanleihen sind insgesamt bisher 295,7 Millionen Lire eingezahlt worden.

Briand und Napoleon III.

Auf dem Festessen zu Ehren der italienischen Minister in Paris sprach der französische Ministerpräsident Briand mit dem üblichen Pathos von dem gewaltigen Ringen der Völker des Vierverbandes, das den Sieg, die Kultur und Freiheit verbürge. Ganz neu war diese Wendung nicht. In seiner Kriegskundgebung vom 28. Juli 1870 verkündete Napoleon: „Von unseren Erfolgen hängt das Los der Freiheit und Zivilisation ab." Die französischen Republikaner von 1916 scheuen sich nicht, in die Fußstapfen Napoleon III. zu treten.

Die glänzenden Erfolge unseres Heergesundheitsdienstes

in diesem Kriege sind auf der zweiten Tagung der Kriegschirurgen in Berlin von neuem offenkundig geworden. Wie in der Ausrüstung und Schlagfertigkeit das deutsche Heer an der Spitze aller Nationen steht, so gilt dasselbe auch von der Heilung der Wunden, die der Krieg schlägt. Während bei allen unseren Feinden schwere Mängel und Nachlässigkeiten im Sanitätswesen wiederholt Gegenstand der Klagen und Anklagen gewesen sind, ist bei uns die Pflege und Heilung der Verwundeten so trefflich organisiert, so geschickt geleitet und durchgeführt, daß der Feldsanitätschef Exzellenz v. Schjerning auf der Kriegschirurgentagung mit berechtigtem Stolze berichten konnte, daß in den Feld- und Kriegslazaretten 86,6 v. H., in den Lazaretten in Deutschland 90,1 v. H. aller Verwundeten wieder dienstfähig geworden und nur 1,5 v. H. der Verwundeten und Kranken gestorben sind. Das sind Ziffern von überaus tröstender und erhebender Bedeutung; nie zuvor ist Derartiges in einem Kriege erreicht worden. Aber noch weit mehr verdanken wir der ärztlichen Wissenschaft und Kunst, die in Deutschland von jeher auf überragender Höhe stand. Wenn alle unsere militärischen Operationen unter der äußersten Schonung unseres kostbaren Menschenmaterials erfolgen und von den Verwundeten und Kranken nur 1,5 v. H. sterben, so wirft das alle Berechnungen unserer Feinde, daß unser Heeresersatz bald sich erschöpfen und wir mit unserer Volkskraft nicht mehr lange durchhalten könnten, über den Haufen. So ist es der Ausdruck unwiderleegbarer Wahrheit, wenn der Kaiser in seinem Telegramm an die Kriegschirurgentagung sagt: „Die hervorragenden Leistungen der Chirurgen in diesem Weltkriege bilden ein unvergängliches Ruhmesblatt in der Geschichte der medizinischen Wissenschaft und des deutschen Vaterlandes."

Bulgarische Gäste in Budapest

Budapest, 10. Mai. Der Chef des bulgarischen Generalstabes, Generalmajor Jostow, ist mit dem Leiter der Kriegsoperationsabteilung, Oberstleutnant Georgiew, und dem Wiener bulgarischen Militärattaché, Oberstleutnant Tantilow, heute früh hier eingetroffen. Er wurde am Bahnhof von den Militärbehörden begrüßt. Die bulgarischen Gäste begaben sich auf das Generalkonsulat, wo sie vom Generalkonsul Netkow bewirtet wurden. Im Laufe des Vormittags besuchten sie den Ministerpräsidenten Grafen Tisza, den Honvedminister Hazai und kehrten am Abend nach Sofia zurück.

Die Umwälzung in China

Schanghai, 7. Mai. (Reuter.) Nach zuverlässigen Berichten aus Tschungking hat Tschengta, die Hauptstadt von Szetschwan, die Unabhängigkeit ohne eine formelle Erklärung angenommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191605121-14/fragment/page=0002

Provinz Sachsen und Umgebung

Der Krieg und die Krieger

Das Eiserne Kreuz

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Gefreiter Wilhelm Erien, aus Kelbra, Leutnant d. Res. Georg Seelling aus Sundhausen, Gefreiter Karl Below aus Weißenfels, Vizefeldwebel Hugo Sachsenweger aus Lunzstedt, Gefreiter Friedrich Koch aus Pilkerode, Trigonometer Zierold aus Naumburg, Leutnant d. R. Karl Brinck, Zahlmeister Emil Mittelstraß, Marine-Ingenieur A. Achenbach und Feldwebel-Leutnant Wurmstedt, sämtlich aus Dessau, Offizier-Stellvertreter Gustav Busch aus Lausigk, Leutnant Fritz Kallmeyer aus Leutenberg; Vizefeldwebel Karl Krug aus Saalfeld; Unteroffizier Karl Greiner aus Lehesten; Unteroffizier Georg Döll aus Meiningen; Gefreiter Hans Heinerl aus Sonneberg; Gefreiter Alfred Neupert aus Pfronten; Gefreiter Walter Jobst aus Bad Berka; Gefreiter Eugen Sippach aus Geunitz; Gefreiter Karl Zehner aus Gaußl; Gefreiter Alfred Holzheyn aus Remschütz; Gefreiter Hugo Gärtner aus Weißneck; Landsturmmann Gustav Kraut aus Naumburg; Wehrmann Oskar Gumprecht aus Gößnitz; Kanonier Ernst Schallenberg aus Ronneburg; Musketier Paul Spann aus aus Erfurt; Ersatzreservist Willy Schröder aus Halberstadt und Unteroffizier, Gastwirt E. Busch aus Leipzig.

*

‡ **Burg b. Magdeburg**, 10. Mai. (Ein schneidiger Patrouillengang.) Eine Patrouille, zu der sich auch der Gefreite Leiske von hier (von der 10. Kompagnie eines Infanterie-Regiments) freiwillig gemeldet hatte, erhielt den Auftrag, das Gelände zwischen der eigenen und der gegenüberliegenden englischen Stellung sowie letztere selbst eingehend zu erkunden. 3 Uhr morgens, unter dem Schutze der Dunkelheit, überkletterte die Patrouille, mit Handgranaten und Dolchen ausgerüstet, zunächst die eigenen Drahtverhaue. Auf dem Bauche kriechend, arbeiteten sich die Leute unter Ausnutzung von Wassergräben, Granatlöchern und Baumstämmen Mann hinter Mann vorwärts. Während des Aufsteigens von Leuchtkugeln mußte jede Bewegung unterbleiben, da sonst sofort die englischen Gewehre geantwortet hätten. Nachdem die Patrouille auf diese Art ungefähr 300 Meter zurückgelegt hatte, erreichte sie einen verlassenen, zusammengeschossenen feindlichen Unterstand. Die Leute krochen hinein und beobachteten von hier aus, da es bereits dämmerte, die feindliche Stellung. Weil die Entfernung bis zum feindlichen Graben noch etwa 100 Meter betrug, beschloß man, unter Ausnutzung eines sich hinziehenden Mangerhaufens, sich weiter vorzuarbeiten, was auch glücklicherweise bis auf 50 Meter gelang. Die Patrouille hatte guten Ausblick auf das feindliche Gelände und die Stellung. Letztere wurde skizziert und zweimal photographiert. Als die Patrouille ihren Auftrag erfüllt hatte und sich anschickte, zurückzukehren, wurde sie vom Feinde, anscheinend vom Sappenposten, bemerkt und beschossen, glücklicherweise aber nicht getroffen. Nach 15stündiger Abwesenheit kehrte die Patrouille unversehrt zur Kompagnie zurück und überbrachte die wertvolle Meldung. Die beiden Führer der Patrouille erhielten die Silberne Militär-St.-Heinrichs-Medaille und die Begleiter das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

W. **Jena**, 10. Mai. (Kriegshilfe für Ostpreußen.) Hier ist eine Ortsgruppe des Kriegshilfsvereins Thüringen für den Kreis Preußisch-Eylau gegründet worden. Zum Vorsitzenden wurde Universitätskurator Geh. Staatsrat Dr. Vollert, zum Geschäftsführer Oberlandesgerichtsrat Kammerherr von Richthofen gewählt.

tn. **Dresden**, 10. Mai. (Kriegsfürsorge der Beamten.) Der Kriegsorganisation Dresdener Vereine wurden durch freiwillige Gehaltsabzüge der städtischen Beamten bisher über 300 000 Mark zugeführt. Außerdem wurden durch freiwillige Sammlung bisher über 11 000 Mark zur Linderung der Not in den eigenen Reihen aufgebracht, die in einem Kriegsfürsorgeschatz angelegt werden. An den Kriegsanleihen beteiligten sich die Beamten, soweit die Vermittlung des Verbandes der städtischen Beamten in Frage kommt, mit rund 100 000 Mark in kleinen Anteilen. Dem Verein Heimatdank der Stadt Dresden trat der Verband als mittendes Mitglied mit einem einmaligen Beitrag von 2000 Mark bei. Durch besondere Werbearbeit sind außerdem über 800 persönliche Mitglieder geworben worden. In die Hindenburgsäule wurden 10 goldene Nägel eingeschlagen und die übrige gesamte Kriegshilfe durch fortwährende Hinweise gefördert.

Kirche, Schule, Jubiläen, Ernennungen

Von den Schulen im Regierungsbezirk Merseburg

1. Veränderungen unter den Kreis- und Ortsschulinspektoren. Ernannt sind: Pfarrer Düll in Seeburg zum Ortsschulinspektor über Seeburg und Aseleben; Pfarrer Zwanzig in Gatterstedt zum stellv. Ortsschulinspektor über Oberfarnstedt und Unterfarnstedt; Pfarrer Rösch in Rettgenstedt zum stellv. Ortsschulinspektor über Ostramondra; Oberpfarrer Dr. Schelowsky in Wiehe zum Ortsschulinspektor über Allerstedt; Pfarrer Trautmann in Mutschau zum Ortsschulinspektor über Mutschau und Wildschütz; Pfarrer Wehrmann in Zembschen zum stellv. Ortsschulinspektor über Keutschen; Kgl. Kreisschulinspektor Westphal in Sangerhausen zum stellv. Ortsschulinspektor über Voigtstedt; Pfarrer Moldenhauer in Unterpeißen zum stellv. Ortsschulinspektor über Lebendorf, Vebitz und Trebitz b. G.; Pfarrer Dr. Fredy in Wolferode zum Ortsschulinspektor über Wolferode und Mischofrode; Kgl. Kreisschulinspektor Superintendent Rumpf in Belgern zum stellv. Ortsschulinspektor über Döbelitz, Mahitzschen und Tauschwitz; Pfarrer Lemm in Stößen zum stellv. Ortsschulinspektor über Gröbitz.

2. In dem Schuldienst sind: a) auftragsweise beschäftigt: die Schulamtskandidaten Seyfarth in Taucha, Handrock in Lettin, Landmann in Prösen, Streubel in Riestedt, Schulamtskandidatin Dölling in Jessen, Schulamtskandidaten Perne in Cossa, Jähnert in Helfta, Leonhardt in Naundorf, Hack in Heldrungen, Schütte in Ostramondra, Techn. Lehrerin Weinhold in Piesteritz; b) einstweilig angestellt: Techn. Lehrerin Behne in Greppin, Lehrer Kleinau in Batterode, Lehrerin Langtock in Zeitz, Lehrer Morche in Oberwiederstedt, Lehrer und Küster Köppe in Golbitz-Garsena, Lehrerin a. d. Volksschulen Wittschiebe in Halle a. S.; c) endgültig angestellt: Rektor Kindermann in Astleben a. S., Lehrer und Küster Becker in Burgwenden, Lehrerin Bönold in Radewell, Techn. Lehrerin Bunge in Sangerhausen, Techn. Lehrerin Rothmann in Bockwitz, Lehrer Rümler in Reichenhain, Lehrer und Küster Lehmann in Kriegstedt, Techn. Lehrerin Priester in Torgau, Mittelschullehrer Wehner in Halle a. S., Lehrerin Willen in Herzberg a. E., Hauptlehrer Eifrig in Rasberg, Lehrer und Küster Träger in Döllingen.

3. Ausgeschieden aus dem Schuldienst des Regierungsbezirks Merseburg sind: Lehrer Lehmann in Riestedt mit Ende März 1916, Lehrerin Metz a. d. Volksschule in Halle a. S. mit Ende Juni 1916.

4. Gestorben ist: Lehrer Fritzsche in Weißenfels.

5. Ordensverleihungen: Dem Hauptlehrer Schirmer in Eckartsberga der Kronenorden 4. Klasse; dem Lehrer und Küster Bach in Tröbsdorf der Adler der Inhaber des Kgl. Hausordens von Hohenzollern; dem Lehrer und Küster Schlenstedt in Riethnordhausen der Adler der Inhaber des Kgl. Hausordens von Hohenzollern; dem Lehrer a. d. Mittelschule Böhme in Halle a. S. der Kronenorden 4. Klasse. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Lehrer (Gefreiter) Heide in Ortrand; Lehrer und Küster Sachsenweger in Lunzstedt.

6. Erledigte Stellen. Tag der Erledigung: 1. Juli 1916: Hohenleipisch Lehrer; 1. Mai 1916: Hohenleipisch Lehrer; 1. Mai 1916: Waldau Hauptlehrer und Küster; 1. Mai 1916: Rasberg Lehrer; 1. April 1916: Schwerz Lehrer und Küster; 1. Juli 1916: Polzen Lehrer; 1. Juli 1916: Glesien Lehrer; 1. Juli 1916: Düben Lehrer; 1. Juli 1916: Nietleben Techn. Lehrerin; 1. April 1916: Riethnordhausen Lehrer und Küster.

7. Den Heldentod für König und Vaterland sind gestorben: Lehrer (Leutnant d. Res.) Richter in Polzen; Lehrer (Landsturmmann) Kanz in Hohenleipisch; Lehrer Weigel, früher in Bielegast; Lehrer (Gefreiter) Hesse in Glesien; Lehrer (Gefreiter) Bröse in Düben; Lehrer (Musketier) Hütle, früher in Ritterode. Ehre ihrem Andenken!

*

W. **Bleicherode**, 10. Mai. (Einführung des Superintendenten.) Sonntag vormittag ist Pastor Gröger aus Erfurt durch Generalsuperintendent Jacobi aus Magdeburg als Oberpfarrer und Superintendent hier eingeführt worden.

+ **Gröbitz**, 10. Mai. (Aus Kirche und Schule.) Mit dem gestrigen Tage ist unser Ortspfarrer P. Zander aus seinem hiesigen Amte geschieden, um eine Pfarrstelle in Derenburg bei Halberstadt zu übernehmen. Herr P. Zander hat seit dem Jahre 1902 in unserer Gemeinde segensreich gewirkt. Am vergangenen Sonntag hielt er vor zahlreich versammelter Gemeinde seine Abschiedspredigt. — Mit dem Weggange des P. Zander sind sowohl Kirche wie Schule gänzlich verwaist, da die beiden Lehrer seit Kriegsbeginn eingezogen sind. Die Vertretung wird von Memschütz und Stößen aus bewirkt. Pastor Lemm in Stößen ist zum stellvertretenden Ortsschulinspektor über Gröbitz mit Schmedorf und Priesitzhof ernannt.

— **Nöglitz**, 10. Mai. (Goldene Hochzeit.) Am 8. d. M. beging hier in seltener geistiger und körperlicher Frische das Gutsbesitzer Nietzschmannsche Ehepaar das Fest der Goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaar wurden viele Ehrungen zuteil.

Aus Landes- und Stadtparlamenten

Verbandstagungen — Wahlen

W. **Weimar**, 10. Mai. (Der Landtag) nahm in seiner heutigen Sitzung den vom Abgeordneten Matthes-Eisenach erstatteten Bericht des Finanzausschusses über den Entwurf eines zweiten Nachtragsgesetzes zum Steuergesetz für die Jahre 1914, 1915 und 1916 entgegen und trat dem Ausschußantrag bei, wonach von der Erhebung der Zuschläge befreit bleiben: 1. diejenigen unbeschränkten Steuerpflichtigen, welche Steuerkapitalien von 2000 Mark bis 2500 Mark versteuern, sofern sie zwei nicht selbständig zu veranlagende Kinder unter fünfzehn Jahren nach gesetzlicher Verpflichtung zu unterhalten haben, 2. diejenigen unbeschränkten Steuerpflichtigen, welche Steuerkapitalien von 2500 bis 2700 Mark versteuern, insofern sie drei oder mehr nicht selbständig zu veranlagende Kinder unter fünfzehn Jahren nach gesetzlicher Verpflichtung zu unterhalten haben. Um den hierdurch entstehenden Ausfall, der auf 14 000 Mk. geschätzt wird, zu decken, sollen die Einkommen von 95 000 Mark oder mehr kräftiger, als in Aussicht genommen war, zu Steuerzuschlägen herangezogen werden. In zweiter Lesung erteilte der Landtag sodann seine nachträgliche Zustimmung zur Gewährung staatlicher Zuschüsse zum Ankauf von Speisekartoffeln und beschloß in ebenfalls zweiter Lesung, daß 1. den Kommunalverbänden und Städten Mittel zum Ankauf der von der Reichsgetreidestelle dem Großherzogtum zugeteilten 1140 Tonnen Futtermittel einen Zuschuß von höchstens 140 Mk. für die Tonne gewährt wird.

‡ **Seehausen** i. Altmark, 10. Mai. (Zum Bürgermeister unserer Stadt) wurde in der gestern abend abgehaltenen Stadtverordnetensitzung der Bürgermeister Becker aus Schraplau einstimmig gewählt. Als Beigeordneter wurde der bisherige Beigeordnete Natmann Karl Menzendorff hier einstimmig wiedergewählt.

Lebens- und Genußmittelfragen

— **Liebenwerda**, 10. Mai. (Errichtung einer Gemüsehalle.) Der Landwirtschaftliche Hausfrauenverein für Liebenwerda und Umgegend hielt hier eine öffentliche Versammlung ab, die besonders von Frauen besucht war. Fräulein Vibrans aus Calbörde, die bereits vor Gründung des Vereins hier einen Vortrag gehalten hatte, sprach über Zusammenschluß der Hausfrauen zwecks Verwertung der Erzeugnisse der eigenen Wirtschaft und über Ernährungsfragen. Aus den interessanten Ausführungen sei nur hervorgehoben, wie die Preistreibereien des Zwischenhandels, die bis 150 Proz. Gewinn gingen, dazu geführt hätten, landwirtschaftliche Frauenvereine zu gründen, die ein Segen für die Hausfrauen wären, weil ihnen billiges und frisches Gemüse geliefert würde. Die Gemüsehändler bieten den kleinen Erzeugern auf dem Lande nur geringe Preise, weil sie die abgestandenen Waren auf den Märkten als Ramsch billiger erwerben. Besonderer Wert sei darauf zu legen, daß nicht nur Gemüse für den Sommer, sondern Dauerware für den Winter gebaut werde. Besonders wurde eine gründliche Ausbildung der Töchter auf dem Lande in der Gartenbau und Geflügelzucht empfohlen. In den Dörfern sollten sich die kleinen Erzeuger zusammenschließen und die frischen Waren regelmäßig durch eine Vertrauensperson nach der Sammelstelle in die Stadt schaffen lassen; dadurch werde der Transport erleichtert und billiger. Man wolle Konkurrengeschäfte nicht betreiben, sondern sich lediglich der übermäßigen Preisen schützen. Pflicht aller Hausfrauen sei es, an der Lösung der Ernährungsfrage mit zu arbeiten. Darum sollten auch die Frauen des Kreises sich zusammentun, und in den einzelnen Städten gleiche Vereine mit Ein- und Verkaufsstellen gründen. Die sich an den anregenden Vortrag anschließende Besprechung zeigte das große Interesse, das allgemein dem jungen Unternehmen entgegen gebracht wird. Und so sieht man mit froher Hoffnung der baldigen Eröffnung einer Gemüsehalle auch in unserer Stadt entgegen.

△ **Aus dem Kreise Jerichow II**, 10. Mai. (Zuckerkarten.) Zur Regelung des Zuckerverbrauchs werden ab 15. Mai im hiesigen Kreise Zuckerkarten ausgegeben, die bis auf weiteres zum Bezuge von monatlich 2 Pfund Zucker berechtigen. Je nach den im Kreise vorhandenen Vorräten und nach der Jahreszeit werden die Monatsrationen verschieden festgesetzt. Gleichzeitig hat der Kreisausschuß Höchstpreise für Zucker festgesetzt. Danach wird der Zucker den Kaufleuten durch den Kreishändler für 26 Mark pro Zentner geliefert. Im Kleinverkauf kostet Melis und gemahlene Raffinade 30 Pfg., Würfel- und Brotzucker (Hutzucker) 32 Pfg. das Pfund.

— **Dessau**, 10. Mai. (Eine Gemüse- und Obstverwertungsstelle) beabsichtigt der Dessauer Hausfrauenverein zu eröffnen. Das dafür nötige Betriebskapital, etwa 6000 Mk., soll aufgebracht werden durch Gründung einer Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Diese neue Kriegsarbeit, die sich der Dessauer Hausfrauenverein vorgenommen hat, will die Nahrungsmittelknappheit des kommenden Winters durch Ausnutzung und Erhaltung der Bodenfrucht überwinden helfen und verdient darum tatkräftig unterstützt zu werden.

y. **Kahnitz** (Kr. Mers.), 10. Mai. (Zum Gurkenanbau.) Die Aussaat der Gurkenkerne ist von den hiesigen Feldbesitzern zumeist erfolgt. Der Anbau von Gurken hat hier und in der Umgebung sich immer mehr Eingang verschafft, da die Bodenverhältnisse sich hierzu gut eignen.

tn. **Riesa**, 10. Mai. (Schweinezucht beim Militär.) Das hiesige Ersatzbataillon hat vor einigen Monaten 20 Ferkel angekauft, die mit den Küchenabfällen aufgezogen wurden. Kein Stück darf geschlachtet werden, ehe es 220 Pfund Lebendgewicht hat. Dieses Gewicht haben bis jetzt vier Schweine erreicht.

y. **Aus dem Elsterthale**, 10. Mai. (Aussichten auf eine gute Honigernte) eröffnen sich unseren Imkern. Durchweg kamen die Immen vollzeit in die Trachtverhältnisse. Die Witterung war bisher im allgemeinen nicht ungünstig, die Baumblüte bot den Immen reichliche Gelegenheit, Honig einzutragen, und unsere Imker sind daher auch mit den sich ansammelnden Vorräten zufrieden. Weiter günstige Witterung zu einer vollen Ausnutzung der Tracht ist natürlich notwendig, um das Jahr als ein gutes Honigjahr bezeichnen zu können.

y. **Aus der Elster- und Luppenaue**, 10. Mai. (Die Aussichten der Heuernte) sind auf den Elster- und Luppenwiesen bis jetzt sehr verschieden. Allgemein kann gesagt werden, daß die vom Hochwasser überflutet gewesenen Wiesen einen günstigen Grasansatz aufzuweisen haben, während die vom Hochwasser nicht betroffenen einen spärlichen Graswuchs zeigen. Die Gallenberger und Burgliebenauer Wiesen eröffnen daher zum Teil bessere Aussichten auf eine gute Heuernte als die Löpitzer- und Raßnitzer Auengebiete; indessen vermögen ergiebige Niederschläge auf letzteren noch günstige Resultate zeitigen können.

Krankheiten, Unglücks- und Todesfälle

— **Plauen i. V.**, 10. Mai. (Die eigene Mutter erschossen.) Eine Schußwaffe in Kinderhänden ist wiederum die Ursache eines schweren Unglücksfalles geworden. Wie dem „Vogtl. Anzeiger" aus Unterlachenberg im Oberen Vogtlande gemeldet wird, hat am Dienstag mittag die 13jähr. Tochter des Instrumentenmachers Adolf Richter beim Spielen mit einer Taschenpistole ihre Mutter erschossen. Die Frau hatte sich nach dem Mittagessen auf kurze Zeit zur Ruhe gelegt. Währenddessen spielte das Kind mit einer auf dem Fensterbrett liegenden geladenen Pistole, wobei sich die Waffe plötzlich entlud und die Kugel der schlafenden Mutter in den Hals drang. Die Frau wurde tödlich verletzt und verstarb bald danach. Ihr Mann steht als Armierungsarbeiter an der russischen Grenze. Er hat bereits im Kriege einen Sohn verloren.

⚒ **Querfurt**, 10. Mai. (Totgestürzt.) Beim Hinabsteigen auf einer Treppe, die vom Futterboden in ein Nebengebäude führt, stürzte gestern der Gutsbesitzer Otto Friedrich in Barnstädt so unglücklich, daß er das Genick brach und sofort tot war.

⚒ **Saalfeld**, 10. Mai. (Ein vierjähriges Mädchen ertrunken.) Wie das „Saalfelder Kreisblatt" meldet, wurde das vierjährige Töchterchen des Bahnwirtes Hugo Greiner am Sonntag vermißt. In der Annahme, das Kind sei den Geschwistern nach Gosdorf nachgelaufen oder habe sich verlaufen, suchten die Angehörigen vergeblich bis in die Nacht hinein. Am anderen Morgen fand man die Kleine ertrunken im Mühlgraben an der Mittelmühle vor dem Rechen. Auf welche Weise das Kind in das Wasser geraten ist, konnte bisher nicht ermittelt werden.

Diebstähle und andere Strafsachen

W. **Erfurt**, 10. Mai. (Verurteilung wegen schwerer Diebstähle.) Von der hiesigen Strafkammer wurde der Schlosser Karl Keil, der nach seiner Entlassung vom Militär von Ort zu Ort zog und sich in Erfurt, Eisenach, Meiningen, Kassel und Jena zahlreicher Diebstähle und Betrügereien schuldig machte, zu 4 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. — Zu 1 Jahr 8 Monaten Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust wurde der inhaftierte Arbeiter Wilhelm Weiß verurteilt, weil er aus einer Kiesgrube einen wertvollen Treibriemen gestohlen hatte. Der Schuhmacher Otto Treiber, der den zerschnittenen Treibriemen kaufte, kam wegen Hehlerei mit einem Monat Gefängnis davon.

y. **Döllnitz** (Saalkreis), 10. Mai. (Fischdiebstahl.) Ein dreister Diebstahl wurde bei Herrn Fischermeister Wolfermann hier ausgeführt. Diebe darngen nachts ein, öffneten gewaltsam den im Wasser befindlichen Fischbehälter und entwendeten den gesamten Bestand an Hechten, Schleien und Rotfedern.

— **Leipzig**, 10. Mai. (Ueberall Treibriemendiebstähle.) Im Westviertel sind wiederum zwei Diebstähle wertvoller Treibriemen in den letzten Nächten verübt worden. Zum Montag haben Diebe ein Farbikgrundstück in L.-Plagwitz „besucht" und dort von den in verschiedenen Arbeitsräumen aufgestellten Maschinen 5 Treibriemen im Gesamtwerte von 600 Mark mitgenommen. Ferner ist aus einer Lindenauer Schokoladenfabrik in der Nacht zum Freitag ein doppelter, zusammengenähter Treibriemen gestohlen worden. Der Riemen hat einen Wert von 200 bis 300 Mark.

— **Apolda**, 10 Mai. (Einbrüche über Einbrüche.) In der Nacht zum 8. Mai sind in drei westlich von Apolda liegenden Ortschaften Einbruchsdiebstähle verübt worden. Beim Mühlenbesitzer Körbs in Herressen entwendeten die Diebe eine goldene Kette und bares Geld; im „Goldenen Husesen" in Sulzach 30 Mark, Kognak und Zigarren; in Oberndorf bei einem Landwirt goldene Uhren, Wurst und Fleischwaren.

W. **Erfurt**, 10. Mai. (Fünf 16 Jahre alte Wirtschen) aus Erfurt, Roßleben und Kartsberga standen vor Gericht, um sich wegen gemeinschaftlichen Einbruchsdiebstahls zu verantworten. Sie beabsichtigten, im Juni 1915 nach Rußland zu wandern. Da es ihnen an Geldmitteln fehlte, drangen zwei der Burschen — die anderen drei standen Schmiere — in die Wohnung des Magistratssekretärs Sahl in Kölleda und stahlen 500 Mark Bargeld sowie Schmucksachen und zahlreiche Würste. In der Nähe von Laucha kamen die jugendlichen Diebe festgenommen werden. Jeder von ihnen erhielt 9 Monate Gefängnis.

Verschiedene Nachrichten

‡ **Worbis**, 10. Mai. (Die elektrische Ueberlandzentrale für den Kreis Worbis) geht ihrer Fertigstellung entgegen, sodaß mit der Inbetriebnahme zum Herbst gerechnet werden kann.

— **Flöz** (Kr. Jerichow), 10. Mai. (Blitzschaden.) Bei einem Gewitter, das von starkem Regen begleitet war, schlug der Blitz in die Scheune des Ortsvorstehers Müller. Es verbrannten große Strohvorräte sowie mehrere landwirtschaftliche Maschinen und Wagen.

Dr. Weinreich's
Motten-Aether
vertilgt zuverlässig
Motten und deren Brut
Flasche 1.25, 2.00, 3.50 und 6.00 M.

Verantwortlich:
für den politischen Teil: Dr. Mätzold; für Provinz, Börsen- und Handelsteil: M. Ebeling; für Oertliches, Gerichtssaal, Kongresse und Sport: H. Mielchner; für Feuilleton, Kunst, Wissenschaft und Vermischtes: H. Reißner; für den Anzeigenteil: O. Kreibohm, sämtlich in Halle (Saale).
Berliner Schriftleitung: O. Sommerburg in Berlin.
Alle die Schriftleitung betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich oder an die Geschäftsstelle bzw. den Verlag, sondern lediglich an die „Schriftleitung der Hallischen Zeitung in Halle (Saale)" zu richten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191605121-14/fragment/page=0003

Walhalla-Theater
Anfang 8.30 Uhr. [1240a
Heute, Donnerstag zum dritten Mal:
Die Menschen nennen es Liebe.

Eiserne Gartenmöbel Holzklapp-Möbel
Gartenschirme Rollschutzwände
Hempelmann & Krause,
Kleinschmieden 5. Fernruf 6181.

Vereinigung zur Hebung des Zuckerverbrauchs E. V.
Berlin-Steglitz, Floraſtraße 2 II.

Einladung und Aufruf!

In nächster Zeit finden folgende von uns veranstaltete
große Versammlungen deutscher Zuckerrübenbauer statt:

I. Am Montag, den 22. Mai 1916, vormittags 11 Uhr
in Halle a. S.
im Saal des Restaurants „St. Nikolaus", Nikolaistr. 9—11.

Tagesordnung:
1. Eröffnungsansprache des Vorsitzenden mit besonderer Berücksichtigung der gegenwärtigen Lage.
2. Vortrag des Herrn Prof. Dr. Schneidewind-Halle a. S. über: „Anbau und Düngung der Zuckerrübe unter Berücksichtigung der jetzigen Verhältnisse".
3. Correferat des Herrn Amtsrat Dieckmann-Heimburg am Harz.
4. Besprechung über Vortrag, Anträge und Wünsche wegen Hebung und Ausdehnung des Zuckerrübenbaues, bezw. Vertretung der Interessen der Rübenbauer. [1235a

II. Am Sonnabend, den 27. Mai 1916, mittags 1 Uhr
in Hannover
im Saal des Hotels „Zu den vier Jahreszeiten"
am Aegidientorplatz 2 (Saaleingang in der Kümmelstraße, rechts vom Aegidientorplatz).

Tagesordnung:
1. Eröffnungsansprache des Vorsitzenden mit besonderer Berücksichtigung der gegenwärtigen Lage.
2. Vortrag des Herrn Geh. Rat Prof. Dr. v. Seelhorst-Göttingen über: „Die Zukunft des Zuckerrübenbaues".
3. Correferat des Herrn Amtsrat Dieckmann-Heimburg a. Harz.
4. Besprechung über Vortrag, Anträge und Wünsche wegen Hebung und Ausdehnung des Zuckerrübenbaues, bezw. Vertretung der Interessen der Rübenbauer.

Zu den Versammlungen sind außer allen Mitgliedern der Vereinigung sämtliche Landwirtschaftskammern, sämtliche Zuckerrübenbauer und sämtliche Zuckerfabriken eingeladen.
Die Zuckerfabriken sind hierdurch gebeten, ihre sämtlichen Rübenlieferanten zum Besuch der Versammlungen aufzufordern.
Die Interessen der Zuckerrübenbauer bedürfen z. Zt. der regen Förderung, was jetzt im Vordergrunde unserer Bestrebungen steht! — Es gilt, die Zuckerrübe im Sturm des Krieges zu schützen! Deshalb ist zahlreiches Erscheinen geboten!

Vereinigung zur Hebung des Zuckerverbrauchs E. V.
Major Hinsch, Rittergutsbesitzer.

Braunlage :: Bahnhofs-Hotel.
Besitzer: **H. Hoffmann jr.** (1376
Gut bürgerliches, modern eingerichtes **Haus für Pensionäre und Touristen.** Mässige Preise. Fernruf 18.

Eisschränke
für Privat u. gewerbl. Betriebe in großer Auswahl.
Schaub & Co.
[5014 Am Schlachthof.

Nordsee
Gr. Ulrichstraße 58,
Telephon 1274 u. 1275.

Seefische täglich frisch:
Pa. Bratscholle . . . . . 43 ₰
Bratschellfisch . . Pfd. 60 ₰ Portionsschellfisch Pfd. 73 ₰
Rotzungen . . . Pfd. 95 ₰ Kabeljau o. Kopf Pfd. 110 ₰
Karbonaden, Seezungen, lebende Aale
Gekochten Flußlachs . . . Pfundbdse 235 ₰
Fischklöße in verschiedenen Soßen Pfundbdse 138 ₰
Räucherwaren täglich frisch eintreffend
Größte Auswahl. — Billigste Preise. 3109

Obst- u. Gemüse-Ernten
in jeder Größe und Ausdehnung übernimmt zu Tagespreisen oder zu vorher vereinbarten festen Preisen die
Obst- u. Gemüseverwertung Groß-Berlin 16
e. G. m. b. H.,
Berlin W. 10, Viktoriastraße 10.
Fernsprecher Lützow 8480 und 8481.
— Bankkonto: Dresdener Bank. —
1371

Spargelstechmesser, Sparschälmesser, Spargelkocher.
Hempelmann & Krause,
Kleinschmieden 5, An der Gr. Steinstrasse.

---

12. bis 18. Mai

Astoria Lichtspielhaus

Astoria-Lichtspielhaus.
Telephon 5738.

Rita Sacchetto
in ihrem neuesten Film:

Prinzessin Herzeleid
Ein Schicksalslied in 4 Akten.

Mit diesem Film hat die Kinematographie ein Werk von ausserordentlicher Schönheit hervorgebracht. Ein Duft von Romantik und Eleganz schwebt über dem Ganzen und klingt in Resignation aus.

Ausserdem das übrige Programm.

Passage Theater

Passage-Theater.
Telephon 1224.

Ebba Thomsen in:
Wenn Mütter lieben
Die Tragödie einer Mutterliebe in 3 Akten.

:: Seine Braut ::
Lustspiel in 3 Akten von **Nunek Danuky** mit
Hanni Weisse, der pikanten Filmdiva und
Albert Paulig als Ehemann mit 2 Frauen.
Voll zwerchfellerschütternden Humors.
Ueberwältigende Situationskomik.

Der Teufel in der Truhe
Glänzende Humoreske. 3110

Die neuesten Kriegsberichte usw.

Beginn 4 Uhr.

Junker & Ruh-Gaskocher
mit patentierten Doppelsparbrennern
in grosser Auswahl.
Hempelmann & Krause,
Kleinschmieden 5. Fernruf 6181.

In der Königl. Porzellan-Manufaktur
in Meißen findet an den Werktagen v. 22. bis einschließl. 27. Mai d. J. vorm. 10—12 Uhr, **Auktion** statt, bei welcher nachmittags 2—4 Uhr eine farbige Porzellanwaren zweiter Wahl aller Art, darunter vollständige Gedecke, sowie beschädigte und zurückgesetzte Kunstgegenstände öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden. (3101

Wratzke u. Steiger, Hoflieferanten. Poststr. 9/10.
Juwelen — Gold — Silber. (1194a

Zuckerrübensamen.
Suche 150 bis 200 Zentner prima Samen, Garantie deutsche Normen, gegen Kasse direkt von Produzenten zu kaufen.
Offerten erbitte unter **C. D. 1100** an **Invalidendank Magdeburg.**
5014

Nordsee-Sanatorium :: Südstrand-Föhr
mit Zweiganstalten Jugendheim u. Pädagogium (Einj.-Berecht.)
Windgesch. Park. Eig. Strand m. Liegehallen. San.-Rat Dr. Gmelin.

Eisschränke
mit Zink oder Glas ausgelegt, in allen Grössen vorrätig.
Hempelmann & Krause,
Kleinschmieden 5, An der Gr. Steinstrasse.

Beratungsstelle für Kriegerfamilien.
Kostenlose Rechtsauskunft für jedermann
Montags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends
9 bis 12 Uhr vormittags.
Deutsches Kartell Halle (Verband nationaler Vereine)
Marienstraße 17 I. 183

Bad Wittekind
Freitag, d. 12. Mai 1916, nachmittags 3½ Uhr
Kur-Konzert
vom Stadttheater-Orchester.
Leitung: Kapellmeister Karl Nöhren.
Eintrittspreis pro Person 35 Pfg. 6107

Auswärtige Theater.
Leipzig.
Neues Theater: Freitag: Arda.
Altes Theater: Freitag: Die selige Exzellenz.
Operetten-Theater: Freitag: Extrablätter.
Erfurt.
Stadt-Theater: Freitag: Preciosa.

Freitag, den 12. Mai 1916 nach Osmünde bei Kostick. Abfahrt Hauptbahnhof nachm. 3.24 Uhr nach Gröbers.

Allergrößte Auswahl aller Arten
Schirme
Hof-Schirmfabrik
F. B. Heinzel,
Leipzigerstr. 98/99. [1372

Waschgefäße,
dauerh., billigst. M. d. R.-Sp.-V.
Zander, Große Klausstraße 12.

Wollene gestrickte **Golf-Jacken**
(weiß und farbig [2959
für Damen und Mädchen.
Größte Auswahl bei
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstraße 84.

Die Generalversammlung
des
Vereins „Pflügerheim"
in Halle a. S.
findet Dienstag, den 23. Mai 1916, nachm. 5 Uhr in unserem Hause Albrechtstraße 7 statt.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes,
2. Erklärung des Aufsichtsrates betr. der Rechnungsprüfung, Genehmigung des Abschlusses, Beantragung der Entlastung,
3. Geschäftliches.

Anschließend teilen wir mit, daß in unserem Geschäftsbericht vom 31. März 1915 folgendes zu berichtigen ist:
1. bei der Bestandsangabe der Mitglieder muß es heißen: „Bestand am Schlusse des 15. Geschäftsjahres 155 Mitglieder" und
2. bei Aufstellung der Haftsumme: „Der Gesamtbetrag des Geschäftsguthabens hat sich um Mk. 220 vermehrt, der der Haftsumme um Mk. 100 vermindert. Die Haftsumme, für welche am Jahresschluß sämtl. Mitglieder aufzukommen haben, beträgt Mk. 12 200."
(1220a

Der Vorstand des Vereins „Pflügerheim" (e. G. m. b. H).
Dr. Max Flemming. Franz Held.

Bayrische
Bauernleinen
für Damenkleider,
fertig und meterweise
in vielen Farben!
Oetting, Gr. Steinstrasse 12
1242a

Stimmen
von Klavieren und Flügeln wird preiswert und gut besorgt Große Brauhausstraße 22 II.

Impfe [3103
täglich 8—8½ und 2½—3½.
Dr. Hornemann.

Familien-Nachrichten.

Statt Karten.
Als Verlobte empfehlen sich (1230a
Frieda Holzweissig
Kurt Mähnert,
z. Zt. im Felde.
Nockwitz b. Glesien, Sietzsch b. Landsberg
im Mai 1916.

Statt besonderer Anzeige.
Dienstag Abend ½10 Uhr endete ein sanfter Tod das Leben unserer lieben Tante
Fräulein Emilie Eckardt
im fast vollendeten 77. Lebensjahre.
Halle a. S., den 10. Mai 1916. 3106
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Trauerfeier findet im Krematorium des Gertraudenfriedhofes Sonnabend, den 13. Mai, 2 Uhr, statt.
Kranzspenden dankend abgelehnt.

Salatbestecke, Salatschüsseln, Spargelheber, Spargelplatten, Spargelkocher
in grosser Auswahl.
Hempelmann & Krause,
Kleinschmieden 5. Fernruf 6181.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191605121-14/fragment/page=0004

Aus Halle und Umgebung

Halle, den 12. Mai.

Der Militärflugplatz

her, wie gemeldet, auf dem Gelände zwischen Dessauer Straße und Bergschenkeweg hinter dem Gertraudenkriehofe errichtet werden wird, wird an das Kanal- und Wasserleitungsnetz und an die elektrische Lichtleitung angeschlossen. Für die Militärbehörden handelte es sich um die Gewinnung einer ebenen Fläche, zu der eine geeignete Hauptstraße für den Lastautoverkehr führt. Der Flugplatz wird, wie berichtet, zunächst auf 30 Jahre an den Fiskus verpachtet, und auf weitere 15 Jahre, falls der Fiskus spätestens drei Jahre vor Ablauf der 30 Jahre ein entsprechendes Verlangen stellt. Der Fiskus hat das Recht, jederzeit die eigentümliche Ueberlassung des Pachtgeländes gegen Zahlung der gesamten der Stadt für den lastenfreien Erwerb nachweisbar entstandenen Kosten zu verlangen. Die Stadt verpflichtet sich ferner, falls der Fiskus die Unterkunftsbauten auf dem ihm unentgeltlich zu überlassenden Gelände nicht als reichseigen errichten sollte, diese nach seiner Anweisung zu bauen und zunächst auf 30 Jahre gegen Zahlung eines angemessenen Mietzinses zu vermieten. Nach Abschreibung des Buchwertes erwirbt der Fiskus kostenlos die Bauten und den Grund und Boden zu Eigentum. Kanalgebühren, Gebühren für Entnahme von Wasser und elektrischen Strom sind nach den ortsstatutarischen Bestimmungen zu entrichten.

Die Geschäfte des Garnisonkommandos des Standortes Halle a. d. S.

sind mit dem 9. ds. Mts. 12 Uhr mittags dem Kommandeur der stellv. 15. Infanterie-Brigade Generalmajor z. D. von Hennig übertragen worden. Die Geschäftszimmer befinden sich nicht mehr Blumenthalstraße 5 sondern in den erweiterten Räumen der stellv. 15. Infanterie-Brigade, Karlstr. 18, Telephonanschluß Nr. 5572."

Kartoffelverkauf

In der laufenden Woche können nicht nur die für die sechste Kartoffelwoche bestimmten Kartoffeln, sondern die für die sechste bis einschließlich achte Woche entfallenden Mengen auf einmal gekauft werden. Die Verkäufer haben, wenn bei einem Kaufe der Bedarf für mehrere Kartoffelwochen gedeckt wird, die für jene Wochen geltenden Abschnitte von der Kartoffelkarte abzutrennen. Die abgetrennten Abschnitte sind am Montag, den 15. Mai, gebündelt beim Magistrat (Büro V, Rathausstraße 19, Zimmer 47) abzuliefern.

Scharfe Ueberwachung der Geschäfte und Händler

Der Kgl. Regierungspräsident zu Merseburg hat folgende Verordnung erlassen:

„Die in letzter Zeit wieder besonders zahlreich in den Tagesgeldungen erscheinenden Klagen teils über maßlose Preisforderungen für Waren, für die Höchstpreise nicht bestehen, teils über Zurückhaltung solcher Waren, deren Verkauf Höchstpreisen unterliegt, hat mich veranlaßt, die Behörden und die Preisprüfungsstellen wiederholt zu einer scharfen Ueberwachung der Geschäfte und Händler und zu energischem Einschreiten gegen unzulässiges und bestimmungswidriges Verhalten von Gewerbetreibenden anzuweisen. Ein wirksamer Erfolg ist indessen nur zu erwarten, wenn die Käufer und Kauflustigen sich nicht scheuen, Uebelstände, die ihnen beim Einkauf begegnen, oder die sie sonst beobachtet haben, alsbald zur Anzeige zu bringen. Alle Klagen und Beschwerden allgemeiner Art können zu nichts helfen, wenn es nicht gelingt, im Einzelfalle die Schuldigen zu überführen und durch strenge Bestrafung einem solchen verwerflichen Treiben vorzubeugen. Ich weise darauf hin, daß Anzeigen nicht nur an die Polizei, sondern auch an die Preisprüfungsstellen gerichtet werden können; auch die einzelnen Mitglieder der Preisprüfungsstellen sind befugt, solche entgegenzunehmen. Wo es sich um ein sofortiges unmittelbares Eingreifen handelt, wird allerdings immer der Weg zur Polizei der gebotene sein."

Die Reichsbekleidungsstelle

Die Reichsbekleidungsstelle, die vor kurzem in Berlin eröffnet wurde, entwickelt eine außerordentlich vielseitige Tätigkeit. Sie umfaßt das ganze Gebiet der Bekleidungsindustrie und hat auch Arbeitsgebiete übernommen, die bisher zur Kriegsrohstoffabteilung des Kriegsministeriums gehörten. Wie schon aus den seinerzeit veröffentlichten amtlichen Mitteilungen hervorgeht, ist es die Hauptaufgabe der Reichsbekleidungsstelle, für die ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit Zivilkleidung aller Art (Ober- und Unterkleidung) selbst bei einer etwaigen längeren Dauer des Krieges bedacht zu sein. Mit Unterstützung zahlreicher Gemeinden wird von der Reichsbekleidungsstelle jetzt eine große G. m. b. H. begründet werden, die über ein Millionenkapital (genannt werden nach dem „Konfektionär" 25 Millionen) verfügt und den Ein- und Verkauf dieser Waren unter fachmännischer Leitung übernehmen soll.

Anleihe des Provinzialverbandes von Sachsen

Im „Reichsanzeiger" ist eine Genehmigungsurkunde betreffend eine Anleihe des Provinzialverbandes von Sachsen bis zum Betrage von 20 000 000 Mk. veröffentlicht.

Zum Unterrichtsanfang in den Schulen

In Ergänzung unserer Mitteilung über den Beginn des Unterrichtes früh um 7 Uhr nach der Sommerzeit sei bemerkt, daß ein späterer Beginn des Nachmittagsunterrichtes wohl möglich ist. Es haben sich nämlich auf dem Lande erhebliche Unzuträglichkeiten herausgestellt, weil die landwirtschaftlichen Arbeiter überall jetzt von 6—12 arbeiten, also auch die Mütter erst nach 12 Uhr nach Hause kommen, während die Kinder schon wieder um 1 Uhr in der Schule sein sollen. Die Bereitung des Mittagessens kann aber in so kurzer Zeit durch die Mütter nicht gut erfolgen, weshalb der Beginn des Nachmittagsunterrichtes um ½2 oder um 2 Uhr geboten erscheint. Derartige Gesuche der Schulvorstände werden von den Kreisschulinspektoren genehmigt; nur muß ein förmlicher Beschluß des Schulvorstandes mit Begründung des Antrages eingereicht werden. Eine Späterlegung des Früh-Unterrichtes (7 Uhr) aber darf, wie schon mitgeteilt, nicht erfolgen, abgesehen von den Schulen, wo sie bisher aus besonderen Gründen schon notwendig war.

Die drei Eisheiligen

haben am 11. Mai ihre Herrschaft angetreten. Am 11. ist es Mamertus, am 12. Pankratius und am 13. Mai Servatius, die uns die echte, rechte Maikühle bringen. Schon seit Montag nachmittag nach dem Regen wehte ein kühles Mailüftlein, das sich aber wenigstens nicht der Grenze, an der der Frost beginnt, gefährlich näherte. Wohl wird von der Wetterwarte für die Nacht vom 11. zum 12. Mai „kühle Nacht" angesagt, wir dürfen wohl aber hoffen, daß nicht pflanzen- und blütentötender Frost eintritt. Denn tröstend wird weiter angesagt, daß am darauffolgenden Tage eine Zunahme der Erwärmung eintritt, so daß es dann wohl auch dem dritten Eisheiligen Servatius verwehrt werden wird, erfahrenen Reif auf unsere Ernteoffnungen fallen zu lassen. Wenn ein gütiges Geschick diese unsere Hoffnungen nicht vernichtet, dann dürfen wir um so festeren Mutes allem Kommenden entgegensehen: unsere Feinde werden nimmer über uns triumphieren.

Das Eiserne Kreuz

erhielten der Leutnant d. Res. im Res.-Inf.-Regt. 81, Stud. jur. Jahn, Sohn des Postsekretärs a. D. Jahn.

Kandiszucker

Gegenüber mehrfach hervorgetretenen Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß Kandiszucker unter die Verordnung vom 10. April d. J. über den Verkehr mit Verbrauchszucker fällt. Insbesondere unterliegt daher der Verbrauch von Kandiszucker der Regelung durch die Kommunalverbände; soweit diese vorgeschrieben haben, daß Zucker an Verbraucher nur gegen Zuckerkarte abgegeben werden darf, gilt diese Vorschrift auch für Kandiszucker. Ferner findet die Bestimmung, nach der die Kommunalverbände Höchstpreise für den Verkauf von Zucker an die Verbraucher festzusetzen haben, auch auf Kandiszucker Anwendung.

Die Nummer der Erkennungsmarke aufschreiben!

Es ist leider in den beteiligten Kreisen noch zu wenig bekannt, daß es für viele vorkommende Fälle äußerst wertvoll sein kann, wenn sich die Angehörigen unserer Vaterlandsverteidiger die Nummer der Erkennungsmarke derselben aufschreiben. Diese Nummer wird vor allen Dingen gebraucht, wenn unsere Vaterlandsverteidiger vermißt sind und gesucht werden sollen. Bei der Kriegsgefangenen-Fürsorge des Roten Kreuzes, hier Schmeerstraße Nr. 12, wird tagtäglich beobachtet, daß leider die Nummer der Erkennungsmarke fast nie bekannt ist. Das erschwert die Nachforschungen ganz erheblich, kann aber bei Namen, die häufig vorkommen, wie zum Beispiel Müller, Schulze, Schmidt, Schneider, Thieme usw. auch recht unangenehme Verwechslungen und Entäuschungen zur Folge haben. Solche Enttäuschungen sind besonders im ersten Halbjahr 1915 bei den in Frankreich Ermittelten oft vorgekommen. Es war nicht selten der Fall, daß das Rote Kreuz in Genf berichtete, daß es einen Müller, Schulze usw. aus den Kämpfen vom September 1914 in einem französischen Kriegsgefangenenlager in Frankreich, Marokko, Tunis oder Algier ermittelt hätte. Der Vorname, das Regiment und die Kompagnie stimmten auch genau, sodaß die Freude groß war. Hinterher stellte es sich aber zum großen Schmerz und zur großen Enttäuschung der Angehörigen heraus, daß bei ein und demselben Regiment und bei ein und derselben Kompagnie der Vorname und der Zuname doppelt vorkamen. Solche Enttäuschungen wären nicht möglich gewesen, wenn die Erkennungsmarke bekannt gewesen wäre. Bis zum Abschluß der erforderlichen Ermittlungen vergingen erklärlicherweise viele bange Wochen und es war oft nur möglich, daß der Leiter der Kriegsgefangenen-Fürsorge, Herr Juwelier Tittel, die nötigen Feststellungen durch versuchsweise abgesandte Postanweisungen beweerstelligen konnte. Es empfiehlt sich deshalb für alle Fälle dadurch vorzusorgen, daß die Nummer der Erkennungsmarke jedes Kriegsteilnehmers daheim aufgeschrieben wird. (Um Nachdruck bittet die Kriegsgefangenen-Fürsorge Halle.)

Zu einer Einwirkung der Pastoren auf die Kriegerwitwen

behufs sparsamer Verwendung ihrer Hinterbliebenenbezüge nahmt ein zeitgemäßer Erlaß des Evangelischen Oberkirchenrats, auf den das Magdeburger Konsistorium empfehlend hinweist. Die erstmalig an Hinterbliebene von Militärpersonen gezahlten gesetzlichen Beträge erreichen oft eine recht beträchtliche Höhe, bisweilen von mehr als 1000 Mk., gewöhnlich aber von mehreren hundert Mark. Leider werden diese erheblichen Summen oft in kurzer Zeit ganz oder doch größtenteils verschwendet, während der Empfänger die Gelegenheit benutzen sollte, ein kleines Kapital zurückzulegen als willkommenen Notgroschen für die Zukunft; auch könnte den Kriegerwitwen dadurch die Möglichkeit einer neuen Eheschließung wesentlich erleichtert werden. Witwen sind auch die laufenden monatlichen Bezüge höher, als den aus dem Arbeitsverdienst des Mannes früher auf Frau und Kinder entfallene Betrag, wozu noch gelegentlich andere Einnahmen kommen, so daß bei haushälterischer Wirtschaftsführung trotz der teuren Zeiten es in vielen Fällen möglich wäre, etwas für die Sparkasse zu erübrigen. Jedenfalls würde auch bei kurzfristiger Anlage eines Teils der Versorgungsgebührnisse dem raschen unwirtschaftlichen Gebrauch des Geldes mit mancherlei schlimmen Folgeerscheinungen in gewissem Grade gesteuert werden, während gleichzeitig die Masse der angelegten Gelder den Geldmarkt in erwünschter Weise stärken würde.

Von den bisher in sibirischen Gefangenenlagern

vor allem in Spaßkoje (Ostsibirien), befindlichen Deutschen sind in letzter Zeit verschiedentlich sonst regelmäßig eintreffende Nachrichten ausgeblieben, was die Angehörigen natürlich mit großer Sorge erfüllt hat. Zur Erklärung kann vielleicht dienen, daß, wie an amtlicher Stelle bekannt geworden ist, eine sehr große Anzahl unserer kriegsgefangenen Landsleute aus Sibirien zurückgebracht wird, um im europäischen Rußland bei der Verrichtung landwirtschaftlicher Arbeiten Verwendung zu finden. Bei der langwierigen Fahrt durch weite Strecken des asiatischen Rußlands ist es den Gefangenen natürlich nicht möglich, irgendwelche Nachrichten von dem Eintreffen an ihrem neuen Bestimmungsort anzufangen, so daß das Ausbleiben von Nachrichten auf längere Zeit keine Besorgnis auszulösen braucht.

Deutsch-Türkische Vereinigung, Ortsgruppe Halle a. d. S.

Am 9. Mai fand in der Handelskammer eine Versammlung der im Handelskammerbezirk ansässigen Mitglieder der Vereinigung statt. Nach Entgegennahme des Berichtes des Vereinsvorsitzenden Dr. Walter Hoffmann über seine bisherige Tätigkeit für die Vereinigung regte der Leiter der Versammlung, der Präsident der Handelskammer, Geh. Kommerzienrat Emil Steckner, die Gründung einer Ortsgruppe für den Bezirk der Handelskammer Halle a. d. S. an. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden. In den Vorstand der Ortsgruppe wurden gewählt die Herren: Geh. Kommerzienrat Emil Steckner als 1. Vorsitzender, Prof. Dr. Wiedenfeld als 2. Vorsitzender, Dr. Walter Hoffmann als Schriftführer und Kommerzienrat Dehne als Schatzmeister. Außerdem wurden folgende Herren als Beisitzer vorgeschlagen und gewählt: Großkaufmann Carl Haenert-Halle a. d. S., Fritz Kathe, Inhaber der Fa. Wilhelm Kathe-Halle a. d. S., Kommerzienrat Richard Räther-Zeitz, Kommerzienrat Ernst Nolle-Weißenfels, Handelskammersyndikus Dr. Pfahl-Halle a. d. S., Dr. Scheithauer, Generaldirektor der Wersten-Weißenfelser Braunkohlen-Aktien-Gesellschaft-Halle a. d. S., Schweisguth, Generaldirektor des Kaliwerks Krügershall und Salzmünde-Halle a. d. S., Stolper, Direktor der Deutschen Molybdänwerke-Teutschenthal, Fabrikbesitzer Ernst Weise-Halle a. d. S. und Geheimrat Prof. Dr. Wohlmann-Halle a. d. S. Im Anschluß an die Versammlung hielt Professor Dr. Wiedenfels-Halle a. d. S. einen anregenden Vortrag über die deutsch-türkischen Beziehungen und die Ziele, Bedeutung und Organisation der Deutsch-Türkischen Vereinigung. Der Ortsgruppe gehören bis heute 72 Mitglieder an.

— **Der 38. deutsche Fleischertag** wird am 10. bis 12. Juli ds. Js. in Halle in der Saalschloßbrauerei abgehalten werden. Wie wir hören, wird dieser Verbandstag die schwierigen Verhältnisse des Fleischergewerbes im Zusammenhange mit der gesamten Zeitlage behandeln.

— **Sparkasse der Stadt Halle a. d. S.** Vom 1. bis 29. April ds. Js. gestaltete sich der Verkehr wie folgt: Bestand der Einlagen am 31. März d. Js. = 54 054 783,26 Mk. gegen 52 501 940,86 Mark im Vorjahre. Einzahlungen vom 1. bis 29. April = 1 975 954,04 Mk. gegen 2 279 748,32 Mk. im Vorjahre. Zusammen 56 030 737,30 Mk. gegen 55 081 689,18 Mk. im Vorjahre. Rückzahlungen vom 1. bis 29. April. 2 246 961,42 Mk. gegen 8 919 167,42 Mk. im Vorjahre. Bestand am 29. April ds. Js. 53 783 755,88 Mk. gegen 56 162 521, 76 Mk. im Vorjahre.

— **Bei der Sparkasse des Saalkreises** betrugen im April d. Js. die Einzahlungen 1 298 637 Mk. in 4096 Posten, die Rückzahlungen 745 740 Mk. in 3301 Posten. Am gleichen Monate des Vorjahres betrugen die Einzahlungen 1 479 949 Mk. in 4706 Posten, die Auszahlungen 1 144 557 Mk. in 2696 Posten.

— **Kriegsspende Deutscher Frauenbund.** Gar viele Opfergaben fordert die Kriegszeit von uns und viele Hände sind es, die sich verlangend öffnen. Die Teuerung aller Unterhaltsmittel wirkt darauf hin, daß Spenden minder freudig dargebracht werden, weil alles verfügbare Geld für den notwendigsten Lebensbedarf ausgegeben werden muß. Und doch darf kein Ermatten eintreten und mitten im härtesten Gegenwartskampfe müssen wir Zukunftsarbeit leisten. Es gilt Summen aufzubringen, um die Kinder der gefallenen Helden vor Not und Entbehrung zu schützen und ihnen die Ausbildung zu ermöglichen, die ihnen im Frieden zuteil geworden wäre. Durchhalten auch im Geben! Jeder Frau sei es Ehrenpflicht, sich an der Haussammlung des Frauendankes am 16. und 17. Mai zu beteiligen.

— **Stiftung Altersheim,** Martinstraße 19/20. In der unter Vorsitz des Rentners E. Beyer abgehaltenen Vorstandssitzung wurden der Geschäftsbericht und die Jahresrechnung von 1915 vorgetragen. Das Vermögen weist einen Zuwachs von 1857,96 Mark und einen Gesamtbestand von 113 089,42 Mark auf. Auf die 2. Kriegsanleihe zeichnete die Stiftung 10 000 Mark. Die erforderlichen Mittel wurden durch Aufnahme eines Lombardarlehens von 6000 Mark gegen Verpfändung bezw. Verkauf von Wertpapieren beschafft. Auf das Lombardarlehen sind bereits 2500 Mark zurückgezahlt. Von den Mietern schieden im Laufe des Jahres 2 freiwillig und 2 durch Tod aus; die freigewordenen Stellen wurden satzungsgemäß wieder besetzt. Alle Mieter erhielten auch in dem verflossenen Jahre ein Weihnachtsgeschenk von je 6 Mark, der Hausmann ein solches von 30 Mark. Der monatliche Mietspreis von 4 bezw. 4,50 bezw. 5 Mark für die 24 Wohnungen wurde auch wieder beibehalten. In der Zusammensetzung des Vorstandes hat sich nichts geändert.

— **Einen Waldgottesdienst** gedenkt die Ev. Stadtmission bei günstiger Witterung am nächsten Sonntag um 4½ Uhr in der Nähe des Waldkaters zu halten. Herr Pastor Winterberg und Stadtmissionar Schäfer werden Ansprachen halten und der Posaunen- und der Gemischte Chor den musikalischen Teil übernehmen.

— **Eine Kirchenmusik** findet nächsten Sonntag nachm. 5 Uhr in der Landesheilanstalt Nietleben statt. Mitwirkende sind: Frau Dorothee König-Meiling (Sopran), Hr. Walther Jahn (Violine), Dr. Pastor Rauche (Baß), Hr. Lehrer Ohser (Orgel) und der Kirchenchor der Anstalt.

— **„Barmherzigkeit",** lautet der Gegenstand über den Herr Pastor Winterberg am nächsten Sonntag abends 8½ Uhr in der Stadtmission, Weidenplan 4, sprechen wird.

— **Das Passage-Theater** bietet, wie man uns schreibt, auch in der kommenden Woche wieder eine Fülle erstklassiger Neuheiten. An der Spitze steht ein nordischer Kunstfilm „Wenn Mütter lieben", die Tragödie einer Mutterliebe, in der die aufs beste bekannte und beliebte Künstlerin Ebba Thomsen die Hauptrolle spielt. Das Stück ist getragen von rein künstlerischem Empfinden und hinterläßt auf den Besucher einen nachhaltigen Eindruck. Das humoristische Element ist in dem dreiaktigen Lustspiel „Seine Braut" vertreten, worin Albert Paulig und Hanni Weiße um die Palme ringen. Albert Paulig als Ehemann mit zwei Frauen ist voll zwerchfellerschütternder Wirkung. Die Humoreske „Der Teufel in der Truhe", eine Naturaufnahme, sowie die neuesten Berichte vom Kriegsschauplatz vervollständigen diesen hochinteressanten Spielplan.

— **Rita Sacchetto von Freitag ab im Astoria-Lichtspielhaus!** Man schreibt uns: „Prinzessin Herzeleid" betitelt sich ihr diesmaliger Film, der ebenso wie ihre bisher gesehenen, wenn nicht noch besser gefallen wird. Mit diesem Film hat die bekannte nordische Film-Co. ein Werk von außerordentlicher Schönheit geschaffen. Ein Duft von Romantik und Eleganz schwebt über dem Ganzen und verschwebt im Stichselbstbescheiden. Die logisch aufgebaute Handlung, das ergreifende Spiel der Sacchetto, die Vornehmheit und Stilreinheit der Innenräume und die mit seinem, künstlerischem Verständnis aufgenommenen Freilichtszenen, die Böcklinschen Motiven entlehnt sind, stempeln „Prinzessin Herzeleid" zu einem Klassefilm. Neben diesem ausgezeichneten Filmwerk gelangt noch ein sehr interessantes Programm zur Vorführung, das unter andern Darstellern unseren bestbekannten Filmhumoristen „Albert Paulig" in dem dreiaktigen Lustspiel „Nur ein einziges Mal" zur Geltung kommen läßt.

Aus den Vereinen

— **Der Kriegerverein zu Halle a. d. S.** erledigte in seiner Monatsversammlung Geschäftliches. Zum Besuche der Ausstellung von Kriegerdenkmälern im neuen Sparkassengebäude, Rathausstraße 5, wurde einstimmig aufgefordert. In der nächsten Monatsversammlung erfolgt das alljährlich wiederkehrende silberne Beförderungsschießen. Nach dem Bekanntgeben der eingegangenen Feldpostbriefe wurden über die Kriegslage

LECIFERRIN für **Erschöpfte, Geschwächte, Nervöse, Ueberarbeitete,** um **rasch gekräftigt** und **neu belebt zu werden,** sowie **gesundes Aussehen** zu erhalten.
Die **geistige** wie **körperliche Arbeitsfähigkeit wird ungemein gesteigert. Man fühlt sich neu belebt.** 1227a
Preis Mk. 3.— die Flasche; auch in Tablettenform, genau so wirksam wie das flüssige, Mk. 2.50, bequem als Feldpostbrief. :: In Apotheken erhältlich. ::

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191605121-14/fragment/page=0005

Mitteilungen gemacht. Das Museum des Vereins, das schon sehr viel interessante Stücke birgt, fand eine weitere Bereicherung durch Waffen verschiedener Art.

— Der Bezirk Halle des Nord-Ost-Thüringer Turngaues besprach in seiner im Anschluß an die Bezirksvorturnerstunde gehaltenen Sitzung der Vorturner die am 18. Juni stattfindende Bezirksturnfahrt nach Canena. Versammlung der Teilnehmer vormittags vor 10 Uhr an der Turnhalle am Rohplatz. Abmarsch 10 Uhr über Diemitz bis vor Döberitz, rechts abbiegend nach Canena, wo mittags eingetroffen wird. Am Nachmittag findet dort für die Jugendturner ein volkstümliches Wett-Turnen in 2 Abteilungen statt. Außerdem wird ein Handgranatenwerfen geübt.

Vereins-Anzeiger

Francke'scher Jünglingsverein an St. Ulrich. Nächsten Sonntag Ausflug nach Leipzig zur Besichtigung des Völkerschlachtdenkmals. Abfahrt in Halle 1 Uhr 58 Min., Rückfahrt von Leipzig 7 Uhr 88 Min.

Kirche, Schule und Mission

Die Herrnhuter Brüdergemeinde

konnte in diesen Tagen auf eine 25jährige erfolgreiche Missionsarbeit in Deutsch-Ostafrika zurückblicken. Aus diesem Anlaß hat Staatssekretär Dr. Solf nachstehende Glückwunschdepesche an die Brüdergemeine gesandt:

„Heute vor 25 Jahren sind als Sendlinge der Brüdergemeine die Missionare Martin, Meyer, Richard und Häfner in Daressalam eingetroffen, um auf deutsch-afrikanischem Boden ihr Werk zu beginnen. Mit Stolz kann die Mission auf dieses Vierteljahrhundert segensreicher Arbeit zurückblicken. Es ist mir ein Bedürfnis, der Brüdergemeine an diesem Gedenktage meine aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Möge es ihren unerschrockenen und unermüdlichen Vorkämpfern christlicher Gesinnung und deutscher Kultur vergönnt sein, die Folgen des Krieges bald zu überwinden und ihr segensreiches Wirken in gleich erfolgreicher Weise wie bisher fortzusetzen."

Die Brüdergemeine sprach den Staatssekretär ihren Dank in einer Drahtung aus, in der u. a. gesagt wird: „Wir dürfen unser ostafrikanisches Arbeitsgebiet unter den Bantu als eines der hoffnungsvollsten betrachten. Mit Eurer Exzellenz sind wir der guten Zuversicht, daß der grundlegenden Arbeit deutscher Kolonisation und Mission während des letzten Menschenalters in Ostafrika wie in unseren anderen Kolonien ein froher gesegneter Fortgang beschert sein wird und befehlen unser geliebtes Vaterland und seine Kolonien wie das gesamte Werk der deutschen Mission dem Schutz und Segen Gottes."

Landwirtschaftliches

Vereinigung zur Hebung des Zuckerverbrauchs E. V. Berlin-Steglitz

In nächster Zeit finden folgende von der Vereinigung veranstaltete große Versammlungen deutscher Zuckerrübenbauer statt: am Montag, den 22. Mai, vormittags 11 Uhr in Halle a. d. S. im „St. Nikolaus" Nikolaistr. 9/11. In dieser Versammlung hält Herr Prof. Dr. Schneidewind, Halle, einen Vortrag über: „Anbau und Düngung der Zuckerrübe unter Berücksichtigung der jetzigen Verhältnisse". Außerdem finden Beratungen statt über Bestrebungen für Hebung und Ausdehnung des Zuckerrübenbaues und Vertretung der Interessen sämtlicher Rübenbauer, die in vieler Richtung z. Zt. der besonderen regen Förderung bedürfen, was jetzt die Hauptaufgabe der Vereinigung ist, da die Zuckerrübe, im Sturm des Krieges geschützt werden muß. Der Vorsitzende hält eine Ansprache unter besonderer Berücksichtigung der Lage, wozu auch Amtsrat Dieckmann, Heimburg a. H., sprechen wird. Die nähere Tagesordnung wird durch Anzeigen in den Zeitungen bekannt gegeben. Die zweite Versammlung tagt am 27. Mai in Honnover. In dieser Versammlung spricht Herr Geh. Rat Prof. Dr. von Seelhorst, Göttingen, über: „Die Zukunft des Zuckerrübenbaues ist besser". Im übrigen wird die Tagesordnung die gleiche sein, wie in Halle. Zu den Versammlungen sind die Mitglieder der Vereinigung, sämtliche Landwirtschaftskammern, sowie sämtliche Zuckerrübenbauer und Zuckerfabriken eingeladen. Die Zuckerfabriken werden gebeten, ihre sämtlichen Rübenlieferanten zum Besuch der Versammlung aufzufordern.

Kunst und Wissenschaft

Fristverlängerung für Preisarbeiten

Für die vom Deutschen Sprachverein ausgeschriebene Preisarbeit: „Sammlung des Wortschatzes deutscher Handwerkssprachen" hat der Vorstand laut Bekanntmachung in der neuesten Nummer der Sprachvereins-Zeitschrift beschlossen, in Hinsicht auf die Kriegsverhältnisse die Frist zur Einlieferung der Arbeiten um ein Jahr — bis zum 3. Dezember 1917 — zu verlängern.

Eine deutsche Versteigerung in Amsterdam

Aus Amsterdam wird gemeldet: Hier hat gestern die Versteigerung der berühmten deutschen Sammlung Rosenfeld-Goldschmidt begonnen. Der erste Tag zeigte sofort die Absicht, möglichst viele Kunstwerke für Deutschland zu erhalten. Die meisten anwesenden Käufer sind Deutsche, unter denen Lippmann am stärksten kauft, dann einige amerikanische, skandinavische, belgische und eine Anzahl holländischer Händler, die zum größten Teil gleichfalls in deutschem Auftrag kauften. Auch das Auktionshaus Frederik Müller selbst ersteht recht viel. Zur Versteigerung kamen vorläufig herrliche Gobelins, die, soweit sie bemerkenswerte sind, bis auf eines in deutschem Besitz verbleiben, und kostbare Bronzen. Der erste halbe Tag brachte für 190 Gegenstände 200000 Gulden. Wenn die Preise so andauern, dürfte das Ergebnis der Versteigerung über Erwarten gut ausfallen. Es besteht die berechtigte Hoffnung, daß die Hauptstücke der Sammlung nach Deutschland zurückkehren.

Auffindung des Wracks der Franklin-Entsatzfahrten

Bei Erkundungsfahrten im Nordpolargebiet nordwestlich von Axel-Heiberg-Land zur Klärung des Polarstreits Cook-Peary entdeckte Rudolf Frank im Lancastersund ein Wrack, das er für das Segelschiff „Assistance" hielt, eines der Entsatzschiffe von Sir John Franklins Expedition. Es war das zweite Schiff der Rettungsexpedition von zwei Seglern und zwei Dampfbooten, die unter dem Oberbefehl von Kapitän Edward Belcher 1852 zu ihrer zweiten Polarreise ausfuhren und nach zweimaliger Ueberwinterung verlassen wurden. Frank verlor bei seiner Reise seinen Kameraden Arthur Haak, einen Lehrerssohn aus Klöbbicke bei Eberswalde.

Vermischtes

Verurteilung des Direktors der Berliner Meierei Bolle

Das Schöffengericht Berlin-Mitte hat den Ingenieur Carl Pernat, Direktor der großen Meierei Bolle, die täglich etwa hundertsiebzig Wagen zum Absatz ihrer Erzeugnisse in die verschiedenen Stadtteile hinaussendet, wegen Vergehens gegen die Höchstpreise zu dreitausend Mark Geldstrafe verurteilt. Die Leitung der Meierei, die jetzt auch Konserven, Marmelade und Honig verkauft, hatte ihre etwa hundertachtundneunzig Kutscher für eine bestimmte Absatzprovision angewiesen, möglichst viel Honig zu verkaufen. Dieser gaben oft ein Viertelpfund Butter erst nach Entnahme einer Flasche Bienenhonig für 1,50 Mark ab. Abgesehen davon machte sich die Meierei einer Ueberschreitung der Höchstpreise dadurch schuldig, daß sie für ins Haus gelieferte Milch pro Liter vier Pfennig Bringerlohn und sechs Pfennig für Flaschenfüllung, Reinigung usw. von ihren Kunden erhoben haben soll.

Unwetterverheerungen in Italien

Wie „Secolo" meldet, verheerte in der Provinz Padua ein äußerst heftiger Hagelschlag Felder und Weinberge. Der Schaden ist sehr groß.

Abholzung italienischer Wälder

Wegen der stockenden Holzeinfuhr beschloß, wie aus Lugano gemeldet wird, die italienische Regierung, für Marinezwecke die noch bestehenden wenigen Wälder Italiens teilweise abzuholzen, darunter die berühmten Wälder von Abetone in Toscana, die die schönsten alten Eichen Italiens enthalten. Damit würde der letzte Wald Italiens verschwinden.

Börsenmaklerinnen

Selbst in diesen Kriegszeiten, die den Frauen den Zutritt zu allen bisher für unzugänglich gehaltenen Berufen geöffnet haben, galt die Tätigkeit des Börsenmaklers bis hierher noch immer als eine den Männern vorbehaltene Domäne. Aber auch in dieses Vorurteil ist jetzt Bresche gelegt worden. An der Kopenhagener Börse kann man seit kurzem inmitten des Treibens geschäftiger Finanzleute mehrere Frauen sehen, die mit dem Notizbuch in der Hand herumrennen, sich an den Kurstafeln über die Kurse unterrichten und den Kauf und Verkauf von Wertpapieren besorgen. Es dürfte hervorgehoben zu werden, daß die berufsmäßigen Makler und Kommissionäre, die keinen Mann, der nicht zum „Bau" gehörte, je neben sich geduldet hätten, auf ihre neuen Kollegen vom schönen Geschlecht nicht nur nicht eifersüchtig sind, sondern sich ihnen gegenüber auch als galante Herren von äußerster Zuvorkommenheit zeigen. An der Kopenhagener Börse geht es zurzeit freilich recht ruhig zu, und die Geschäfte bewegen sich in den engsten Grenzen. Es fragt sich, ob sich, wenn die Spekulationsschlacht erst wieder in vollem Gange ist, die Galanterie der Herren noch behaupten wird.

Ein moderner Blaubart

Zu den Blättermeldungen über den unheimlichen Fund in Cinkota (Ungarn), wo in der Wohnung des seit 1914 zum Kriegsdienste eingerückten Klempnermeisters Bela Kitz sieben zugelötete Blechtisten mit je einer Frauenleiche gefunden wurden, wird weiter aus Budapest gemeldet: Mittwoch wurde von der Gerichtskommission der Lokalaugenschein vorgenommen. Eine von den sieben Blechtonnen wurde geöffnet und die Frauenleiche hervorgeholt, in deren Mundhöhle sich ein Taschentuch und um den Hals ein Strick befand. Es wurde festgestellt, daß Bela Kitz, der Mieter der Kammer, in der die Blechtonnen gefunden wurden, bei der Budapester Leichenbestattungsgesellschaft Verzinnungsarbeiten verrichtet hat. Die übrigen sechs Blechfässer werden morgen geöffnet werden. Man stellte fest, daß Kitz vor Jahren mit einer Frau und zwei Kindern in die Wohnung eingezogen ist. Eines Tages verschwanden die Frau und die beiden Kinder, worüber Kitz seinen Bekannten die Aufklärung gab, daß die Kinder in der Kinderschutzliga seien, während er die Frau nach Amerika geschickt habe.

Ein Arbeiter, der in der Klempnerwerkstatt des Bela Kitz bedienstet gewesen ist, wurde in einem Krankenhause aufgefunden und in Verwahrungshaft genommen. Er soll heute verhört werden. Eine Frau Johanna Jakubek, der Kitz vermutlich die Ehe versprochen hat, sagt aus, daß Kitz ihr vor seiner Einrückung zu den Fahnen ein Paket Briefe übergeben hat, das nun von Gerichts wegen geöffnet werden soll. Ferner wies Frau Jakubek ein Album für Ansichtskarten vor, das Liebesbriefe von einer Anzahl von Frauenspersonen enthält. Frau Jakubek hat ausgesagt, daß sie vor einigen Monaten einen Brief aus Serbien erhalten habe, in dem ihr von einem Bekannten des Kitz gemeldet wurde, daß dieser in serbischer Gefangenschaft gestorben sei. Im dem Briefe wird Frau Jakubek als die Frau des Kitz bezeichnet. Es ist bereits erwiesen, daß der Klempner, der 32 Jahre alt war, systematisch Frauenspersonen an sich lockte und zur Anknüpfung von Bekanntschaften auch Anzeigen in den Blättern einrücken ließ. Vor seiner Einrückung war gegen ihn ein Prozeß wegen Heiratsschwindels eingeleitet worden. Die Vermutung erscheint naheliegend, daß Kitz sich der ihm lästig gewordenen Frauenbekanntschaften auf mörderische Weise zu entledigen und die Leichen auf diese Weise zu verbergen gesucht hat.

Im wilden Westen

In einer der jung aufgeschossenen Arbeiterstädte im Westen der Vereinigten Staaten befindet sich, wie „Tit-Bits" erzählen, in einem Gartenhause über dem Schanktisch das folgende Plakat:

„Die Herren Gäste, die mit Revolvern nach dem Wirt schießen, werden gebeten, hierbei darauf zu achten, daß die Spiegel nicht getroffen werden, da sie die schönsten und größten in der Umgebung und außerdem noch nicht bezahlt sind."

Börsen- und Handelsteil

Im allgemeinen Wochenbericht der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats

wird unter dem 9. Mai u. a. ausgeführt: Fast jeder Zeitabschnitt des Krieges hat auf dem Gebiete der Volksernährung seine besondere Tagesfrage. Im ersten Kriegsjahre war es die Brotfrage. Sie wurde in der zweiten Hälfte desselben Jahres durch Beschlagnahme und Verbrauchsregelung auf den Kopf der Bevölkerung geregelt. Sie kann als erledigt gelten. Im Frühjahr 1915, also noch im ersten Kriegsjahre, trat die Kartoffelfrage hinzu. Ihre Lösung hat die längste Zeit in Anspruch genommen. Sie ist jetzt, im Frühjahr 1916, nach langen Wirren, gleichfalls durch Beschlagnahme und Verbrauchsregelung auf den Kopf der Bevölkerung, ihrer Lösung entgegengeführt worden.

Im zweiten Kriegsjahre ist die zurzeit noch alle Gemüter beherrschende Fleisch- und Fettfrage hinzugekommen. Auch diese wird gelöst werden, allerdings auch erst nach langem Irren und Tasten, und was bei ihr — im Gegensatz zur Brot- und Kartoffelfrage — das schlimmste ist, unter entsetzlichen Verlusten an Vieh und Fleisch.

Der preußische Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer hat wiederholt hervorgehoben, daß die so notwendige Schonung der Rinder wirksam nur durch die Förderung der Schweinezucht und -mast durchgeführt werden könnte, weil die Schweine in normalen Zeiten allein fast zwei Drittel des Fleischverbrauchs, die Rinder und Kälber nur ein

Wie es in Dublin aussieht

Eine anschauliche Schilderung der irischen Hauptstadt nach der Beendigung des Kampfes gibt ein Berichterstatter der „Times" in folgendem Stimmungsbilde:

In der Nacht und in den frühen Morgenstunden ist Dublin so still und ruhig wie ein Kirchhof. Seit Stunden habe ich nichts mehr von dem Knattern der Gewehrschüsse gehört, das eine Woche lang hier unsere tägliche Musik war. Seit Uebergabe der Aufrührer breitet sich, wie gesagt, über der Stadt Kirchhofsruhe aus. Die letzte aufregende Viertelstunde, die wir verlebten, war der Augenblick, als eine Abteilung Soldaten hinter der Deckung von Sandsäcken ein jenseits des Flusses liegendes Haus mit einem Hagel von Kugeln überschüttete, die alle einem Mann galten, der, hinter einem Schornstein versteckt, vorsichtig auf die Straße spähte. Just als er sich einmal unvorsichtigerweise zu weit hinter der Deckung des Schornsteins vorbeugte, traf ihn die tödliche Kugel. So still war es an dem heutigen Frühmorgen in der Stadt, daß man das aus der Ferne herüberhallende Heulen eines Hundes und das Brüllen der weit draußen weidenden Viehherden hören konnte. Am Vormittag unterbrach das Glockengeläut der Kirchen die Ruhe, und man sah die Kirchenbesucher auf dem Wege zur Frühmesse mit Gebetbüchern und den von der Militärbehörde ausgestellten Passierscheinen in den Händen.

In den engen gewundenen Straßen und Gassen hinter den Canals zwischen den Royal Barracks und den Four Courts standen noch die Barricaden von Pflastersteinen, Bettstellen, Automobilen, Mülleimern, und Gott weiß von was für anderen Dingen, die eigenweise übereinander getürmt waren. Ueberall trat man auf Scherben von Fensterscheiben und zerbrochenen Flaschen, mit denen die Straßen bedeckt waren. In der Phönix-Street spielten Jungen mit endlosen Knäulen kinematographischer Films, die aufgerollt über die ganze Straße gestreut waren. Hier war ein Lichtspieltheater von der Schießerei überrascht worden, und man hatte in der Angst und Kopflosigkeit die Films auf die Straße geworfen. Am Viereck der Four Courts war keine Fensterscheibe ganz geblieben und zum Schutze hatte man die leeren Fensterhöhlen durch Haufen zerfetzter Bücher barricadiert. Auf dem Hofe eines Gebäudes am Chancery Place lag noch der aufgetriebene Kadaver eines Pferdes. Das Stadthaus auf der anderen Seite des Flusses war mit ein paar Kugeln davongekommen, die den Pfeiler des Portikus zersplittert hatten. Dagegen waren die Häuser auf der anderen Straßenseite mit Kugeln geradezu gepfeffert.

In der Nähe von Dublin Castle begegnete ich einem Trupp Gefangener, die nach dem Gefängnis geführt wurden. Es waren etwa 150 Mann, von denen nur einige die grüne Uniform der Sinn Feiner Freiwilligen trugen, während die meisten Zivilkleidung an hatten. Sie sahen recht abgetrieben, unrasiert und ungewaschen aus. Ein Mann trug den Arm in der Binde. Die meisten gingen stolzerhobenen Hauptes und schauten keck in die Runde. Einer winkte selbst einem Zuschauer, den er erkannte, mit der Hand einen freundlichen Gruß zu.

In Grafton-Street, der vornehmsten Straße Dublins waren Plünderer am Werk gewesen. Auf dem Bürgersteig und dem Straßendamm lag noch massenhaft allerlei Krimskrams, sah man Kartenalben, Papiermesser und andere Dinge, die man des Mitnehmens nicht für wert gehalten und fortgeworfen hatte. Wie man mir erzählte, konnte man noch tags zuvor die Leute auf den Treppenstufen sitzen und sich ruhig und ungeniert die Stiefel, die sie gestohlen hatten, anprobieren sehen. Ja, eine Frau, die aus einem Juwelierladen einen Ring gestohlen hatte, ging, als sie beim Anprobieren auf der Straße merkte, daß er nicht auf den Finger ging, ruhig wieder in das Geschäft zurück und suchte sich einen anderen passenden Ring aus. Barricaden, die aus allen möglichen Dingen in der Eile aufgerichtet waren, traf ich überall. Auch die Einfahrt und die Halle des Shelbourne Hotels waren bis zur Decke mit umgestürzten Tischen und Sofas vollgestopft. Ein Werbeplakat an der Mauer nebenan trug die überaus zeitgemäße Aufschrift „Der Gang des Krieges, was er will und verlangt. Sorgt dafür, das er von Irlands Feldern und Städten ferngehalten wird."

Die Eisheiligen

Obwohl die Sonne täglich höher steigt und an Kraft gewinnt, zeigt doch die Statistik der wetterkundlichen Beobachtungen, daß die gestrengen Herren, die drei Eisheiligen, keineswegs nur in der Einbildung bestehen, wie beispielsweise Friedrich der Große meinte. Im Jahre 1769 ist ihnen die ganze prächtige Orangerie des Schlosses Sanssouci zum Opfer gefallen, so daß der also eindringlich belehrte König zu seinem Gärtner sagen konnte: „Seine drei Gestrengen lassen wirklich nicht mit sich spaßen. Ich sehe wohl, daß ich vor diesen Herrs künftig mehr Respekt haben muß."

Der Landmann, der ein guter Naturbeobachter ist, fürchtet die erste Hälfte des Mai mehr als den Monat April.

„Der Bauer nach der alten Art
Trägt den Pelz bis Himmelfahrt,
Und tut ihm denn der Bauch noch weh,
So trägt er ihn bis Bartelme." (Bartholomäustag)

Die Schuld an den Nachtfrösten trägt nach bäuerlicher Meinung der Mond, der ein besonderes „kaltes Licht" ausstrahlt. Ganz unrichtig ist diese Meinung nicht. Wenn am wolkenlosen Himmel der Mond sichtbar ist, so kann die Wärme des Erdbodens leichter ausstrahlen. Ist dagegen der Himmel bedeckt, so ist der Mond wenig oder garnicht sichtbar; die Wolken aber bilden gewissermaßen einen schützenden Mantel, der es zu einer den jungen Pflanzenwuchs gefährdenden Ausstrahlung nicht kommen läßt. In vielen Fällen ist es auch gar kein eigentliches Erfrieren, das stattfindet. Wir wissen, das bei empfindlichen Pflanzen, z. B. Tabak, Melonen u. a. der Tod schon eintritt, wenn sie einer Temperatur von plus 2° C. ausgesetzt werden. Unmöglich kann bei diesem Wärmegrad das Wasser in den Geweben gefroren sein; trotzdem sehen die Blätter solcher Pflanzen am Morgen schlaff aus; sie schrumpfen zusammen und werden schwarz; sie welken und fallen ab; kurz, es zeigen sich alle Anzeichen des Erfrierens. Und dennoch sind die Pflanzen nicht erfroren, sondern verdorrt, weil die Abkühlung des Bodens die saugende Kraft der Wurzeln gelähmt hat, sodaß diese nicht mehr imstande sind, die durch die Atmung der Blätter verbrauchte Wassermenge zu ersetzen. Es ist eine jahrelang nachgeprüfte Erfahrungstatsache, daß diese Pflanzen nicht welken, wenn man ihre Wurzeln mit wärmenden Sägespänen, Baumwolle und dergl. bedeckt.

Die Kälterückfälle im Mai, die man von altersher mit den „Wetterheiligen" oder „Eisheiligen" Mamertus, Pancratius und Servatius in Verbindung gebracht hat, und deren Tage auf den 11. bis 13. Mai fallen, sind nach Begold die Folge der starken Erwärmung des südöstlichen Europa. Dadurch entsteht dort gern ein Luftdruckminimum, während im Westen und Norden unseres Erdteils hoher Luftdruck herrscht, womit sich die um diese Zeit vorherrschende nördliche Windrichtung erklärt. Fast stets geht diesen Kälterückfällen im Mai eine kürzere oder längere Periode stärkerer Erwärmung voraus, die allentfalten Blätter und Blüten ans Licht gebracht hat. Kühlt sich dann in heiteren Nächten bei nordwestlicher und nördlicher Windrichtung die Luft so stark ab, daß es zu Bodenfrösten, womöglich gar zu einem Sinken der Lufttemperatur unter den Gefrierpunkt kommt, so sind die zarten, jungen Triebe und die empfindlichen Blüten besonders stark gefährdet. Die Wissenschaft hat übrigens längst festgestellt, daß diese verspäteten Fröste keineswegs auf die Tage der Eisheiligen beschränkt sind. Sie stellen sich vielmehr innerhalb der drei ersten Maiwochen jederzeit ein, kommen nicht selten auch noch gegen Ende des Monats vor und verspäten sich bisweilen sogar bis in den Juni, dessen zweite Dekade in Wirklichkeit einen weit schärferen Temperatursturz als die zweite Maidekade zu bringen pflegt.

In diesem Jahr scheinen sich die Eisheiligen indoch streng nach ihren Tagen zu richten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191605121-14/fragment/page=0006

Ausstattungen in Kristall und Porzellan zu günstigsten Preisen empfiehlt **Louis Böker,** Leipziger Str. 7.

Drittel liefern müßten. Geht das Schwein verloren, so stürzt sich die Fleischbegierde der Bevölkerung auf das Rind, sein Preis schnellt in die Höhe, und das Rückgrat der deutschen Bauernwirtschaft kommt in Gefahr. An diesem Punkt ist die Fleischversorgung jetzt angelangt. Es wird der größten Umsicht und Besonnenheit der verantwortlichen Behörden bedürfen, um Kühe, Jungvieh und Zuchttiere unversehrt zu erhalten, zumal jetzt im Frühjahr, wo die Natur uns die Möglichkeit bietet, die Rinderbestände wieder ganz aufzufüllen. In dem Wahne, die Kartoffeln vor den Schweinen retten zu müssen, hat man diese preisgegeben; die Folge ist, daß wir jetzt die Rinder vor den Menschen retten müssen. Neben der zwangsweisen Beschränkung des Fleischgenusses durch Regelung des Schlachtviehverkehrs und Einführung von Fleischkarten und fleischlosen Tagen ist und bleibt die Vermehrung der Schweine das einzige durchschlagende Mittel, um das mühsam wiederzugewinnen, was man leichten Herzens preisgegeben hat. Um zu zeigen, wo der Hebel anzusetzen ist, sei nachstehend die Leidensgeschichte des Schweines nochmals vorgeführt:

Als im Herbst 1915 der Berliner Schweineauftrieb nach der Massenschlachtung im Frühjahr desselben Jahres endlich wieder auf 85 000 Stück monatlich gestiegen war und auf dem Berliner Viehmarkt im freien Verkehr der Preis für Schweine mit einem Lebendgewicht von 200—240 Pfd. 146 ℳ für den Zentner und mit einem Lebendgewicht von 160—200 Pfd. 139 ℳ und der Preis für Schweinefleisch 1,50—2,00 ℳ für das Pfund betrugen, schrien alle Konsumentenverbände: „Das sind Wucherpreise! Nieder mit den Preisen!" Diesem politischen Druck zufolge wurde im November 1915 der Höchstpreis für Schweine mit den obigen Lebendgewichten auf 110 ℳ und 100 ℳ für den Zentner und der Höchstpreis für frisches Schweinefleisch auf 1,40 ℳ für das Pfund herabsetzt. Die Folge war, daß es in den Wintermonaten kein frisches Schweinefleisch zu kaufen gab, daß alle Schweine in die Wurst- und Konservenfabriken wanderten und daß Aufzucht und Mast, d. h. die Tierproduktion selbst zurückgingen. Im Frühjahr 1916 ist der Höchstpreis für dieselben Schweine auf 132 und 111 ℳ und für „städtisches" Schweinefleisch auf 2,00—2,40 ℳ wieder heraufgesetzt. Für „ausländisches" Schweinefleisch zahlt man 3—4 ℳ für das Pfund.

Der größte Fehler war, das Fleischproblem durch Höchstpreise lösen zu wollen und mit ihnen anzufangen, statt mit der Regelung des Schlachtviehverkehrs und des Fleischverbrauchs zu beginnen und die Regelung der unendlich schwierigen Preisfrage erst zuletzt vorzunehmen. Die Folgen mußten hierbei um so schlimmer sein, als ein Fehlgriff in der Preisfestsetzung die Produktion selbst, d. h. Aufzucht und Mast, in stärkstem Grade beeinflußt. Worin ist nun bei dieser Höchstpreispolitik der eigentliche Mißgriff zu erblicken? Die Ansichten darüber sind noch nicht geklärt. Der Unterschied zwischen den beiden Höchstpreisfestsetzungen vom 4. November und 14. Februar einerseits und den früheren Schweinepreisen zur Zeit des freien Verkehrs andererseits besteht nicht nur in der allgemeinen Höhe der Preise, sondern auch in der Verschiedenheit der Preise für die einzelnen Lebendgewichtsklassen. Um den Mangel an Fett zu beheben, hat der Gesetzgeber eine weitgehende Staffelung der Preise nach dem Lebendgewicht und eine starke Progression der Preise bei hohem Lebendgewicht vorgenommen, viel stärker als sie jemals in der Wertbemessung des freien Handels stattgefunden hat. Der Gesetzgeber wollte dadurch den Anreiz geben, daß ganz schwere und fette Schweine mit einem Lebendgewicht von mindestens 200 Pfd. gemästet würden. Die Verordnung vom 4. November unterschied entsprechend der früheren Marktnotierung 5 Gewichtsklassen und die Sauen, die vom 16. Februar hat dagegen 9 Staffelungen und außerdem bei Sauen noch 3, also im ganzen 12 verschiedene Höchstpreise, je nach dem Lebendgewicht, eingeführt. Diese weitgehende Gewichtsstaffelung erscheint und etwas gekünstelt. In der landwirtschaftlichen Praxis versteht es niemand, worum schon ein Unterschied im Lebendgewicht von 20 Pfd. eine Preisdifferenz von 10 ℳ für den Zentner hervorrufen soll, zumal doch jeder Mäster, Schlächter und Händler weiß, daß für die Fleisch- und Fettausbeute des Schlachtieres nicht nur das Lebendgewicht, sondern auch Alter, Fütterung, Ernährungszustand usw. maßgebend sind. Es darf auch selbst im Kriege nicht übersehen werden, daß die Höchstpreisbemessung lediglich nach dem Lebendgewicht bei Schweinen und noch mehr bei Rindern, Kälbern und Schafen im Grunde die ungerechteste ist, die man sich denken kann, die bei langer Dauer schlimme Folgen hinsichtlich der Qualität der Schlachttiere nach sich ziehen würde.

Wie sehr die Höchstpreisbemessung bei den Schweinen die frühere Preisbildung im freien Verkehr künstlich verschoben hat, ergibt sich einmal aus der enormen Preissenkung durch die Höchstpreise vom November, die durch die Höchstpreise vom Februar hauptsächlich nur für schwere Schweine aufgebessert ist. Dann zeigt sie deutlich die außergewöhnliche Wertdifferenz nach dem Lebendgewicht, wie sie durch die Höchstpreise zwangsweise herbeigeführt ist. Während früher im freien Verkehr der Preis für Schweine mit einem Lebendgewicht von 200—240 Pfd. nur um 5 ℳ oder 6,76 Prozent höher war als der Preis für Schweine von 160 bis 200 Pfd., steigt dieser Preisunterschied bei den Höchstpreisen vom November auf 10 ℳ oder 10 Prozent, und bei den neuen Höchstpreisen vom Februar auf 21 ℳ oder 18,9 Prozent. Noch größer und auffallender ist die Preisdifferenz bei den Schweinen von unter 160 Pfd. Der Unterschied betrug im freien Verkehr nur 22 ℳ oder 17,60 Prozent, er stieg durch die Höchstpreise im November auf 82 ℳ oder 41 Prozent und im Februar sogar auf 44 ℳ oder 50 Prozent!

In dieser von dem Gesetzgeber in bester Absicht festgesetzten enormen Wertdifferenz der Gewichtsklassen erblicken wir die Hauptursache des Rückganges der Schweinezucht und Schweinemast. Auf eine Rundfrage im Herbst und Winter an Landwirte in den verschiedenen Produktionsgebieten ist uns immer und immer wieder geantwortet worden, daß schwere Schweine über 200 Pfd. eine große Seltenheit seien, daß die Landwirte bei dem Mangel an Kraftfuttermitteln froh wären, die Schweine auf ein Gewicht von 150—180 Pfd. zu bringen. Der Höchstpreis für Schweine mit diesem Gewicht sei aber gegenüber dem früheren Marktpreise und gegenüber dem Höchstpreise für schwere Ware so abnorm niedrig bemessen, daß die Mästung zurückgingo oder sich nur noch auf den Hausgebrauch beschränke. Man muß sich zum Verständnis dieser Sachlage vergegenwärtigen, daß das weitere Wachstum und die Gewichtszunahme der Schweine, die etwa bis 150 Pfd. gemästet sind, viel langsamer als vorher erfolgt und deshalb auch verhältnismäßig mehr Kraftfuttermittel und mehr Kosten erfordert.

Die Absicht des Gesetzgebers scheitert also an ihrer betriebstechnischen Unausführbarkeit und kann deshalb nur dort verwirklicht werden, wo der Staat oder Kommunalverband die nötigen Kraftfuttermittel liefert, wie dies bei den Mästungsverträgen über etwa 500 000 Schweine der Fall ist. Es hieße aber den Ernst der Schlachte und das Problem der Fleischversorgung im Kriege völlig verkennen, wenn man lediglich diesen Mästungsverträgen zuliebe den höheren Preis nur für schwere Schweine weiter gelten lassen und dabei auf viele Millionen leichterer Schweine ganz verzichten wollte. Das käme zu nichts das andere nicht lassen. Es wird immer noch besser sein, durch Bewilligung eines rentablen Preises leichte Schweine zu haben als gar keine. Dazu kommt noch, daß in weiten Gebieten, wie in ganz Süddeutschland, schon in Friedenszeiten nur leichte Schweine von 120—150 Pfd. gemästet werden. Diese Gebiete sind durch die jetzigen Höchstpreise in ungerechter Weise benachteiligt. Auch würde durch die Mästung leichterer Schweine von etwa 140—180 Pfd der Umsatz und damit die Zahl der Schlachttiere ganz bedeutend steigen.

Unser Vorschlag geht deshalb dahin, daß innerhalb der jetzt gültigen Höchstpreisskala der Stallpreis für Schweine von 60 bis 70 Kilogramm auf den Preis für 80—90 Kilogramm, und der Stallpreis für Schweine von 70—90 Kilogramm auf den Preis für 90—100 Kilogramm erhöht wird. Es ist dies um so mehr zu empfehlen, als die Höchstpreise für frisches Schweinefleisch nach den Preisen für schwere Ware über 100 Kilogramm bemessen sind. Dies müßte aber schleunigst, noch jetzt im Frühjahr, geschehen, weil sonst die beste Zeit für die Wiederbelebung der Schweinezucht und -mast verloren geht.

Am Produktenmarkt hat das Geschäft durch die jüngsten Verordnungen über Mischfuttermehle und Malz eine erneute Einschränkung erfahren. Die im freien Verkehr befindliche Ware wird immer kleiner, doch ist auch die Nachfrage angesichts der günstigen Witterungsverhältnisse und der guten Entwicklung der Weideflächen nur gering. Von Saatgetreide ist Saatgerste zu 530 ℳ Berlin, 520 ℳ Pommern, Saathafer Sieges/Ligowo zu 520 ℳ Berlin im Markt. Sommerweizen Schlanst. notiert 340 ℳ, Saatwicken 800 ℳ ab Pomm. Station, Wickengemenge zu Saatzwecken zu 760 ℳ Mecklenburg, Peluschken 910 ℳ Hamburg, Serradella 1915er Ernte 95 ℳ per Zentner Berlin, Saatserbsen grüne 62 ℳ Hamburg. Aus dem Futtermittelangebot ist anzuführen: Johannisbrotschrot 850 ℳ Holst. Eicheln gedarrt 700 ℳ, Eichelmehl 710 ℳ mit Sack waggonfrei Harburg. Rapskuchen 785 ℳ ab Danzig, Rapskuchen 790 ℳ mit Sack Holst., Rapsvreste etwa 37 Proz. 850 ℳ Schleswig. Maismischfutter, bestehend aus 50 Proz. Mais, 25 Proz. Kakoschalen und 25 Proz. Spelzpreumehl, 770 ℳ Hamburg. Bohnenabfallfutter 700 ℳ Hamburg. Kaffeeschalen 310 ℳ mit Sack Hamburg. Obsttresser Mai/Juni 830 ℳ Rastatt, gemahlen 850 ℳ mit Sack. Tapiokamischfuttermehl 680 ℳ, Maniokamischfuttermehl 650 ℳ, Kastanienmischfuttermehl 550 ℳ Hamburg. Kakaoschalenmehl, benaturiert mit 3 Proz. Hädfel, 410 ℳ Hamburg. Haferschalen 430 ℳ Schlesien. Malzkeime 730 ℳ netto ohne Sack Schlesien. Mälzereiabfälle 755 ℳ Hamburg. Traubenkernmehl 18/20 Proz. 400 ℳ Neust. Rübensamenstrohmehl 290 ℳ waggonfr. Hamburg. Strohmehl 240 ℳ Habersleben. Prima Spelzmehl 375 ℳ mit Sack Hamburg. Fischmehl Pallasch 40/45 Proz. 760 ℳ Hamburg.

Mitteldeutscher Braunkohlenmarkt im Monat April

Der Beschäftigungsgrad im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau hat sich im Monat April durchschnittlich auf der Höhe des Vormonates und Vorjahres gehalten. Der Absatz der Produkte wurde durch Wagenmangel, der sich namentlich in den ersten zwei Dritteln des Monats stellenweise sehr störend bemerkbar machte, ungünstig beeinflußt. Die Werke mußten deshalb zum Teil Briketts stapeln. Die Nachfrage nach Rohkohle und Briketts konnte meist nicht befriedigt werden. Nach Mitteilung einzelner Werke soll allerdings der Bedarf an Industriekohle wegen Einschränkung der Produktion etwas nachgelassen haben; andererseits haben die Zuckerfabriken schon damit begonnen Kohlenvorräte anzulegen.

Der Arbeitermangel besteht weiter fort. An verschiedenen Stellen wurden Lohnzulagen gewährt. Ueberarbeit war fast allgemein erforderlich.

Rauchwaren-Ostermesse zu Leipzig

Das Hauptgeschäft pflegt zu Ostern sich in der ersten Meßwoche abzuwickeln, so auch diesmal. Der Käufer zuspruch war ein reger, so daß beachtenswerte Umsätze erzielt wurden, wenn auch naturgemäß nicht in dem Umfange, wie in Friedenszeiten. Der Zahl nach am stärksten vertreten war die deutsche Kürschnerkundschaft. Vom Auslande waren einige Dänen, Schweden, Norweger und Holländer am Platze. Sodann waren aus Oesterreich-Ungarn verschiedene Großeinkäufer erschienen. Von der Inlandkundschaft war die Großkonfektion für gewisse Artikel guter Einkäufer, wogegen die Kürschnerkundschaft nur den nötigen Bedarf eindeckte, wegen der hohen Preise, mit deren Zurückgehen sie anscheinend rechnet, wenngleich die Aussichten darauf recht geringe sind. Die erschienene Auslandskundschaft griff im allgemeinen nicht so lebhaft in das Geschäft ein, als man erwartet hatte, allerdings hat diese in der Zeit vor der Messe teilweise beträchtliche Erwerbungen in Leipzig vorgenommen. Regen Interesse wurde allseitig für die Neuheiten in gefärbtem Belgwerk bekundet. Hat doch die heimische Rauchwarenfärberei es verstanden, die Färbetechnik immer mehr zu vervollkommnen und damit willkommenen Ersatz für die knapp gewordenen feinen Pelzsorten zu schaffen. Beispielsweise ist es gelungen, in Kanin verschiedene Phantasiefarben wirksam herzustellen. Erhöht in Umsatz waren Fuchsfelle, die zurzeit von der Mode begünstigt sind. Selbst die feineren Qualitäten, wie naturelle Blau- und Silberfüchse, wurden trotz der hohen Preise aus dem Markte genommen, sowie deren Imitationen. Auch Weißfüchse fanden Interesse und Begehr. Zu den von der Nachfrage bevorzugten Artikeln zählten ferner Skunks, worin in letzter Zeit frische Ware an den Markt gekommen ist, und Bisam, der allem die nach wie vor begehrte fachelektrische Färbung. Weniger lebhaft war die Nachfrage nach Nerzen. Mehr Interesse zeigte sich für Schuppen und amerikanischen Opossum, bei nur mäßigem Angebot. Gut in Handel waren Stapelsachen für die Konfektion, wie Wölfe, Murmel, Kolinsky, russischen Iltis. Für Hermelin zeigte sich wieder etwas mehr Interesse, namentlich waren Schweife darin gefragt. Für den Artikel Persianer machte sich Interesse wie Begehr geltend, besonders in Mittelware, das gleiche gilt von Astrachan und Breitschwänzen. Das Gesamtresultat ist als gute Mittelmesse zu kennzeichnen.

Dividendenaussichten

Die Trachenberger Zuckersiederei, Breslau schätzt die Dividende für 1914/15 auf 4 Proz. wie i. V.

Die Rex-Werke Aktiengesellschaft Magdeburg schlägt eine Dividende von 11 (i. Vorj. 9) Proz. vor.

Die China Export- und Import-Bank-Kompagnie in Hamburg erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahre einen Reingewinn von 1 051 438 Mk. (1 228 574 Mk. i. V.) und erklärte eine Dividende von 47 Proz. (52 Proz. i. V.).

Die Nürnberger Lebensversicherungsbank schlägt wieder die satzungsgemäß zulässige Höchstdividende von 10 Proz. vor.

Die Sprengstoffwerke Glückauf A.-G. in Hamburg, die mit einem Kapital von nur 300 000 Mark arbeiten, waren im Jahre 1914 in der Lage, 40 Prozent Dividende zahlen zu können und die Dividende für 1915 beläuft sich sogar auf 160 Prozent. Sie erklärt sich daraus, daß beschlossen wurde, das Aktienkapital von 300 000 Mark auf 600 000 Mark zu erhöhen, und zwar, durch Ausgabe von Gratisaktien, die bereits an dem Erträgnis des letzten Geschäftsjahres teilnehmen. Das „Erträgnis" ist auf 30 Prozent festgestellt, so daß also in Wirklichkeit 160 Prozent Dividende herauskommen.

Die chemische Fabrik Buckau, Magdeburg, beschloß, die Verteilung einer Dividende von 8 (i. Vorj. 6) Prozent auf beide Aktienarten

Preiserhöhung in der Musikinstrumentenbranche

In der Musikinstrumentenbranche ist eine Preiserhöhung eingetreten. Es erhöhten sich die Preise für Sprechmaschinen um 25 Proz., solche für Streich-, Schlag- und Blasinstrumente sowie Zubehörteile um durchschnittlich 33⅓ Proz., für einzelne Artikel, z. B. Kolophonium, ist der Aufschlag noch höher. Man rechnet in Branchekreisen übrigens demnächst mit einem weiteren Preisaufschlag.

Viehmärkte

— **Friedrichsfelde, 10. Mai.** (Schweine- und Ferkelmarkt. Amtlich.) Auftrieb: 130 Schweine, 1462 Ferkel. Verlauf des Marktes: Reges Geschäft.

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten

Die bulgarischen Gäste in Kiel

Kiel, 11. Mai. Die bulgarischen Abgeordneten trafen heute früh, von Berlin kommend, hier ein und wurden auf dem Bahnhof vom Stadtkommandanten von Kiel, sowie dem Polizeipräsidenten und anderen hervorragenden Persönlichkeiten empfangen. Der Stadtkommandant hieß die Gäste im Namen des Gouverneurs, Admirals Bachmann, herzlich willkommen. Dr. Momtschilow dankte und gab seiner Freude und Genugtuung darüber Ausdruck, Kiel und die deutsche Marine kennen zu lernen. Sodann begaben sich die Abgeordneten, vom Publikum mit lebhaften Hurrarufen begrüßt, an Bord der im Hafen liegenden Stationsjacht „Schneewitchen" zu einer Fahrt nach dem Kriegshafen. Im Laufe des Tages werden Kanal- und Marineanlagen, sowie Kriegsschiffe besichtigt. Mittags findet im Königlichen Schloß ein Empfang der Abordnung durch Se. Königliche Hoheit den Prinzen Heinrich von Preußen statt. Abends erfolgt die Abreise nach Hamburg.

Der französische Heeresbericht

Paris, 11. Mai. Amtlicher Kriegsbericht von gestern Nachmittag: Zwischen Oise und Aisne scheiterte ein Handstreich gegen einen unserer Schützengräben südöstlich von Moulin-sous-Touvent vollständig. In der Umgebung von Verdun hat das Geschützfeuer westlich von der Maas merklich nachgelassen. Oestlich von der Maas und in der Woevre-Ebene Geschützfeuer mit Unterbrechung. Aus der Nacht meldet man Scharmützel mit Handgranaten im Gehölz von Avocourt und in der Gegend südlich von der Feste Douaumont. Im Oberelsaß wurde eine feindliche Erkundungsabteilung, welche einen unserer kleinen Posten bei Hirzbach südlich von Altkirch aufsuchen versuchte, mit Verlust abgewiesen.

Der Abendbericht lautet: Auf dem linken Ufer der Maas richteten die Deutschen nach heftiger Beschießung einen starken Angriff auf unsere Stellungen an den Zugängen zur Höhe 287. Dieser Angriff wurde vollständig zurückgeschlagen. Einige Gefangene blieben in unserer Hand. Eine kleine Offensivunternehmung unserer Truppen gegen die Abhänge westlich des „Toten Mannes" erlaubte uns, einige Teile eines deutschen Grabens zu besetzen. Wir machten 62 Gefangene und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Auf der übrigen Front war der Tag verhältnismäßig ruhig.

Belgischer Bericht: Artilleriekampf in der Gegend von Ramscapella, Dixmuiden und Steenstraete.

Der Krieg zur See

London, 11. Mai. Die „Daily News" meldet über die Verurteilung des deutschen Hofpitalschiffes „Ophelia": Der Fall dieses Schiffes, das ein Hospitalschiff war, aber in Wirklichkeit zu Signalzwecken gebraucht worden sei, kam wieder vor dem Gericht zur Sprache, da gegen die Verurteilung der „Ophelia" als Prise Berufung eingelegt worden war. Die Appellation wurde kostenpflichtig verworfen.

Kopenhagen, 11. Mai. Der dänische Dampfer „Willemoes", der unterwegs von England nach Esbjerg von deutscher Seite aufgebracht und nach Cuxhaven geführt worden war, ist freigegeben worden. — Der dänische Amerikadampfer „Hellig Olav" mußte auf der Fahrt von New-York nach Kopenhagen Kirkwall anlaufen und sämtliche Postsachen abgeben. — Die dänischen Fischkutter „Viking" und „Vera" wurden in Cuxhaven festgehalten. Beide Kutterführer mußten wegen Fischen auf deutschem Seeterritorium Geldstrafen zahlen.

Ausweisung der Portugiesen deutscher Abstammung aus Portugal

Von der schweizerischen Grenze, 11. Mai. Die „Havas"-Agentur meldet aus Lissabon: Durch einen Erlaß wird bestimmt, daß die in Portugal geborenen Personen, deren Vater Deutscher ist, hinsichtlich ihrer Rechtstätigkeit und ihres Vermögens als feindliche Untertanen angesehen werden sollen. Sie müssen Portugal innerhalb fünf Tagen verlassen mit Ausnahme derer, die vor der Kriegserklärung Staatsbeamte waren.

Die rumänische Anleihe

Von der schweizerischen Grenze, 11. Mai. Wie die „Havas"-Agentur meldet, erreichten die Zeichnungen für die nationale innere Anleihe Rumäniens am Ende des zweiten Tages 220 Millionen.

Ablehnung der amerikanischen Heeresvermehrung

Von der schweizerischen Grenze, 11. Mai. Wie die „Havas"-Agentur mitteilt, wird den Pariser Blättern aus Washington gemeldet, das Repräsentantenhaus habe das Gesetz über die Erweiterung des Heeres, die gegenwärtig mehr als eine Million Mann umfasse, abgelehnt.

Wilson weigert sich

Amsterdam, 10. Mai. Nach einer Meldung der „Times" aus Washington hat Carranza seine Forderung, daß die amerikanischen Truppen sofort zurückgezogen werden, wiederholt. Wilson hat sich geweigert, darauf einzugehen und weitere 4000 Mann nach der Grenze geschickt. Die Lage hat sich infolge eines neuen blutigen Ueberfalles im Grenzgebiet verschlechtert.

Wetterbericht

Wettervorhersage des amtlichen Wetternachrichtendienstes am Freitag, 12. Mai: Ziemlich heiter, trocken, kühle Nacht, später zunehmende Erwärmung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191605121-14/fragment/page=0007

Mitteldeutsche Privat-Bank, A.-G., Filiale **Halle a. S.,** Poststrasse 12. Tel. 1382, 1383, 1692. **Ausführung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen**

Auf Grund des Zweckverbandsgesetzes vom 19. Juli 1911 (G. S. S. 115) wird im Einverständnisse der Gemeindevertretungen bezw. Gemeindeversammlungen für die Gemeinden **Ammendorf, Radewell, Ofendorf, Beesen, Burg i. Aue** und **Planena** ein

„Zweckverband"

gebildet mit folgender

„Satzung":

Punkt 1.

Verbandsmitglieder sind die vorbezeichneten Gemeinden.

Punkt 2.

Aufgaben des Zweckverbandes sind:

a) die Beschaffung von Lebens- und Futtermitteln und Verteilung derselben auf die einzelnen Gemeinden,

b) die gemeinsame Errichtung einer Preisprüfungsstelle auf Grund der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen vom 25. September 1915 (R. G. Bl. 1915 S. 607).

Punkt 3.

Der Zweckverband erhält die Benennung:

„Zweckverband der Gemeinden des Amtsbezirks Ammendorf zur Erfüllung kommunaler Aufgaben".

Seine Verwaltung wird von der Gemeindeverwaltung Ammendorf geführt.

Punkt 4.

Ueber die Angelegenheiten des Zweckverbandes beschließt der Verbandsausschuß.

Außer den Gemeindevorstehern der beteiligten Gemeinden gehören dem Verbandsausschusse 5 Abgeordnete an, von denen die Gemeindevertretungen von Ammendorf zwei, Radewell, Ofendorf und Beesen je einen zu wählen haben.

Wegen Wahl von Ersatzmännern gelten die Bestimmungen im § 13 des Zweckverbandsgesetzes.

Punkt 5.

Für die Beschlußfähigkeit des Verbandsausschusses und das Stimmverhältnis bei Abstimmungen werden die Bestimmungen im § 14 des Zweckverbandsgesetzes festgelegt.

Punkt 6.

Verbandsvorsteher ist der Gemeindevorsteher von Ammendorf bezw. in dessen Vertretung der erste Gemeindeschöffe von Ammendorf.

Der Verbandsvorsteher vertritt den Zweckverband auch nach außen.

Punkt 7.

Etwaige Kosten des Zweckverbandes werden auf die einzelnen Gemeinden im Verhältnis zu der Einwohnerzahl nach der letzten Volkszählung umgelegt.

Punkt 8.

Die Verteilung der Lebensmittel auf die einzelnen Gemeinden hat im Verhältnis zu der Einwohnerzahl nach der letzten Volkszählung und die Verteilung der Futtermittel nach dem Viehbezw. Geflügelbestande in den einzelnen Gemeinden zu erfolgen.

Punkt 9.

Der Zweckverband kann aufgelöst werden, wenn der Verbandsausschuß mit 2 bis 3 Stimmenmehrheit die Auflösung beschließt und der Kreisausschuß des Saalkreises seine Zustimmung hierzu erteilt.

So beschlossen in den Sitzungen der Gemeindevertretungen bezw. Gemeindeversammlungen von

Ammendorf	am	1. April 1916,
Radewell	„	28. März 1916,
Ofendorf	„	29. März 1916,
Beesen	„	29. März 1916,
Planena	„	28. März 1916,
Burg i. Aue	„	28. März 1916.

Die Gemeindevorsteher:	Die Schöffen:
L. S. gez. **Hähn.**	gez. **Drucklauff.**
L. S. gez. **Junghanns.**	gez. **Lindner.**
L. S. gez. **Müller.**	gez. **Schäfer.**
L. S. gez. **Schatz.**	gez. **Rubloff.**
L. S. gez. **Hoppe.**	gez. **Schröder.**
L. S. gez. **Radecke.**	gez. **Hauser.**

Bestätigt durch Beschluß von heute gemäß §§ 1 und 9 des Zweckverbandgesetzes vom 9. Juli 1911.

Halle a. S., den 29. April 1916.

L. S.

Der Kreisausschuß des Saalkreises.

Nr. 3460 K. A. gez. **v. Krosigk.** (1234a

Bekanntmachung,

betreffend die Meldepflicht der Militärpflichtigen.

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, **spätestens innerhalb dreier Tage** gemäß § 25 Ziffer 9 der Deutschen Wehrordnung zu melden.

Dieser Vorschrift ist, wie festgestellt, in zahlreichen Fällen nicht genügt worden.

Diejenigen Militärpflichtigen (Geburtsjahrgänge 1896 und ältere), die eine endgültige Entscheidung über ihre Dienstverpflichtung noch nicht erhalten haben, aus anderen Ausbebungsbezirken zugezogen sind, sich aber noch nicht **zur Rekrutierungs-Stammrolle** angemeldet haben, werden hierdurch aufgefordert, die Anmeldungen **unverzüglich** im Polizeidienstgebäude, Dreyhauptstraße Nr. 6 II, Zimmer Nr. 74, während der Dienststunden von 8—1 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags nachzuholen.

Die Anmeldungen zur Rekrutierungs-Stammrolle werden durch die polizeilichen Anmeldungen nicht ersetzt; sie sind vielmehr besonders und persönlich zu bewirken.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird nach § 25 Ziffer 11 der Deutschen Wehrordnung mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Halle a. S., den 10. Mai 1916.

Der Zivilvorsitzende der Ersatz-Kommission der Stadt Halle a. S.

Der öffentliche Wetterdienst ist am 1. Mai 1916 wieder aufgenommen und wird in der früheren Weise durchgeführt. Die Vorhersagen Karten auch bei den Postanstalten für 10 Pfg. telephonisch erfragt werden.

Halle a. S., den 9. Mai 1916. **Der Magistrat.**

Zur gefälligen Beachtung!

Ich kann meine werte Hallische Kundschaft nun wieder mit Fleisch versorgen. Wie alle anderen Hallischen Fleischerläden wird auch meine Filiale ☞ Olearius straße 3 am 12. sowie am 15. Mai und am Vormittag des 16. Mai zwecks Namenseintragung geöffnet sein. Brotkarte und Lebensmittelschein Nr. 18 bitte mitbringen.

☞ Sonnabend, den 13. Mai gelangt zum Verkauf Schweinefleisch.

Hochachtungsvoll

Filiale-Fernruf 1223. **Paul Bauermann,** (6104

Fleischermeister in Ammendorf. Fernruf 29.

Aktien-Maschinenfabrik „Kyffhäuserhütte"

vorm. Paul Reuss, Artern.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am

Donnerstag, den 8. Juni 1916, vormittags 11½ Uhr

in **Artern** in den Geschäftsräumen der Gesellschaft stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Entgegennahme des Geschäftsberichts, Beschlussfassung über die Bilanz, nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1915.
2. Erteilung der Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat.
3. Wahl zum Aufsichtsrat.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind nur diejenigen Aktionäre berechtigt, welche gemäß § 15 des Gesellschaftsvertrages ihre Aktien spätestens am dritten Tage vor der Versammlung bis mittags 1 Uhr bei

der Dresdner Bank, Berlin,
den übrigen Niederlassungen der Dresdner Bank in Deutschland,
dem Bankverein Artern, Sprömgerts, Büchner & Co., Komm.-Ges. auf Actien, Artern,
dem Bankhause H. F. Lehmann, Halle a. Saale,
der Bank für Thüringen vorm. B. M. Strupp Akt.-Ges. Filiale Eisenach, Eisenach,
der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G., Freiburg, Br.,
der Gesellschaftskasse in Artern,
der Reichsbank oder
einem deutschen Notar

niedergelegt haben.

Erfolgt die Hinterlegung bei der Reichsbank oder einem Notar, so sind deren Bescheinigungen über die bis zur Beendigung der Generalversammlung erfolgte Hinterlegung spätestens 48 Stunden vor der Stunde der Generalversammlung bei dem Vorstand einzureichen.

Artern, den 10. Mai 1916.

1233a) **Der Aufsichtsrat.**
A. Herzfeld, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Durch Gemeindebeschluß vom 27. März/17. April 1916 und mit Zustimmung der hiesigen Polizeiverwaltung ist unter Aufhebung der entgegenstehenden früheren Beschlüsse für eine neue Verbindungsstraße zwischen der Trotbaer- und der Köthener Straße nördlich der Saalebahn ein Fluchtlinien- und Höhenlageplan festgesetzt und gleichzeitig eine Aenderung der Fluchtlinien für die Ostseite der Trotbaer- und für die Westseite der Köthener Straße — ebenfalls nördlich der Saalebahn — vorgenommen worden.

Der Plan liegt im Magistratsbüro I (Wagegebäude, Zimmer 23) zu jedermanns Einsicht aus. Einwendungen gegen ihn sind innerhalb einer mit dem Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung beginnenden Frist von 4 Wochen bei dem unterzeichneten Magistrate einzubringen.

Halle a. S., den 8. Mai 1916. **Der Magistrat.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am **15. August 1916, vormittags 10 Uhr** — an der Gerichtsstelle — Poststraße 13, — Zimmer Nr. 45 — versteigert werden die im Grundbuche von **Gröbers Band II Blatt 48** (eingetragener Eigentümer am 22. April 1916, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Schmiedemeister **Hermann Gustav Geitner**), eingetragenen Grundstücke; nämlich:

1. die **Schmiede in Gröbers, Hallescheestraße 6,** bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Stall, Scheune und Beschlagschuppen, Kartenblatt 2, Parzelle 100/12 und 101/1 von 14 ar 17 qm, jährlicher Nutzungswert 230 Mark,
2. vom Plane 6, Gemarkung **Schwoitsch,** Kartenblatt 2, Parzelle 30/2, Acker von 1 ha 2 ar 10 qm, Reinertrag 16.0 Taler.

Halle (Saale), den 5. Mai 1916. (1231a

Königliches Amtsgericht, Abt. 7.

Rittergut

überwiegend Forst, reichlich Wiesen, nicht über 1000 Morgen Acker,

zu kaufen gesucht.

Anzahlung 500 000 Mark. Auf Wunsch können nach Friedensschluß weitere 500 000 Mark gezahlt werden. Angebote am liebsten vom Besitzer an den Käufer unter **A. R. 8109** an das **Anzeigen-Büro Otto Thiele, Berlin SW. 11.** (3098

Rittergut,

800 Morgen, eigener Jagdbezirk, 15 km von Berlin, Vorort- und Stadtbahnverkehr, herrschaftliches Haus in altem Park, Haltestelle elektr. Bahn, zwischen 2 Rennplätzen, alles Bauland, erbteilungshalber bei 1 Million Anzahl. zu verkaufen! Off. u. **J. L. 5316** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W. 19.** 3108

Prima (1241a

Eisenvitriol

hat noch abzugeben

O. W. Pabst,

Halle a. S., Germarstraße 16. Fernsprecher 6935.

Rübensamenstroh,

größte Posten zu höchsten Preisen sofort zu kaufen gesucht (1217a

Alfred Drescher,

Halle a. S., Lindenstraße 68. Fernruf 1240.

In dem Konkursverfahren über das Nachlaß-Vermögen des zu Halle (S.) verstorbenen Generalagenten **Hugo Klauke** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin auf

den 3. Juni 1916, vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Poststraße 13, Zimmer Nr. 45, bestimmt.

Halle (S.), den 3. Mai 1916.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts, Abteilung 7.

Wegen Einberufung **verkaufe** mein zirka (1443

400 Morgen großes Gut

im Bez. Cassel. Gutes Inventar. Aussaat 25 Mrg. Wintergerste, 60 Mrg. Roggen, 70 Mrg. Winterweizen usw., 45 Mrg. bewässerbr. Wiesen dicht am Hofe. Wasserkraft 13 HP. Zur Uebernahme sind **120 000 Mk. erforderlich.** Vermittler verbeten. Offert. von Selbstkäufern unt. **Z. 245** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2 kräftige Pferde

mittleren Schlags, im Zug gut passend, evtl. kräftiger Einspänner von hiesiger Fabrik **gesucht.** Angebote mit Preis und näheren Details unter **B. H. 9240** an **Rudolf Mosse, Brüdersir. 4.**

Hühnerweichfutter,
Marke J 10 Pfd. br. 3,25 M.
„ K do. 3,75 M.
Trockenfutter (Körner) 10 Pfd. br. 4 M.
Knochenschrot do. 3 M.
Gemahlene Seemuschel m. Tier, bill. u. best. Futt. f. Geflügel u. Schweine 10 Pfd. br. 3 M., 100 Pfd. 20 M., geg. Nachn. od. **Einsend verkauft**
P. Sahel, Neersen Rhld.

Eingesäuertes Rübenkraut und Spreu

verkauft **Brudorf Nr. 10.** 2386

Schreibtisch,

Bücherschrank, Vertiko, Kleiderschränke, Trumeaux, Spiegel, Bettstellen mit Matratzen, Plüschsofa, Garnitur, Kurzgarderobe, Kommoden, Waschtische mit Marmorplatte verkauft billig

Friedrich Peileke,

Geiststraße 25.

Kaufe

Möbel, (1238a

vollständ. Wohnungs-Einrichtungen,

Pianino, Geldschränke, Laden-Einrichtungen, und zahle das meiste Geld.

Friedrich Peileke,

☞ Geiststraße 25.

Feldpost-Kartons

zu 5, 7, 8, 10, 12 Pfg.
mit Eierschutz 20 Pfg.

Aug. Weddy,

Leipzigerstr. 22 und Geiststr. 9.

2 bis 300 Zentner kalzinierte

Soda

(90 92 oder 98 %ig)

zu kaufen gesucht. Zahlung gegen Duplikatfrachtbrief.

Ernst Wilhelm jun.,

Oberweißbach i. Thür.

Fernsprecher 22. (1222a

☞ Pianino ☜

gut erhalten, erstklass., verk. billig **Fr. Strubel,** Königstr. 28.

Metallbetten an Private. Katalog frei. Holzrahmenmatratzen. — Kinderbetten. **Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thür.**

Reformbeinkleider, Directoirehosen, Turnhosen für Damen und Mädchen empfiehlt (3100 in sehr großer Auswahl

H. Schnee Nachf., Gr. Steinstraße 84.

Suche für meinen Bruder (Kreissparkassen-Rendant, 33 Jahre, evgl., gute Erscheinung, 5100—6000 Mk. steigendes pensionsf. Gehalt) **Dame** im Alter bis zu 27 Jahren, möglichst musikalisch, vermögend, zwecks ehel. Verbindung. Off. mit Bild unter **Z. 250** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten. Anonym zwecklos. Strengste Diskretion zugesichert und verlangt. (3096

Verlangte Personen

Suche zum baldigen Antritt einen verheirateten (1229

Schäfer

auch Kriegsbeschädigten, welch. in Zucht u. Mast Erfahrung hat **Rittergut Poserna,** Kreis Weißenfels.

Nieter für Eisenhochbau

sofort gesucht. Zu melden:

Baubüro der Aktiengesellschaft Lauchhammer.

Baustelle: Deutsche Celluloidfabrik, Ellenburg.

Lohn. Heimarbeit dauernd **an Frauen** z. **berg. Dabeldt, Dresden 23, Marienbosstr. 46.** (3097

Personen-Angebote

Inspektor, ledig, durchaus erfahren, zuverlässig, energisch, sparsam u. häuslich wirtschaftend, beste Zeugnisse, sucht sofort Stelle. Offerten unter **Z. 252** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. (3108

Suche für **17jähriges Mädchen** Stelle auf Rittergut, als

Stütze der Hausfrau.

Selbiges hat Haushaltungsschule besucht und möchte sich weiter ausbilden. Werte Angebote erb. an **Gutsbesitzer O. Klepzig,** Kühren b. Wurzen, Bez. Leipzig.

Geldverkehr

Gutsbesitzer,

Kriegsteilnehmer, **sucht wegen Erbauseinanderletzung zweite Hypothek vom Selbstgeber in Höhe von 108 000 Mk.** (1442

Mündelsicher. Off. unt. **Z. 244** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191605121-14/fragment/page=0008